

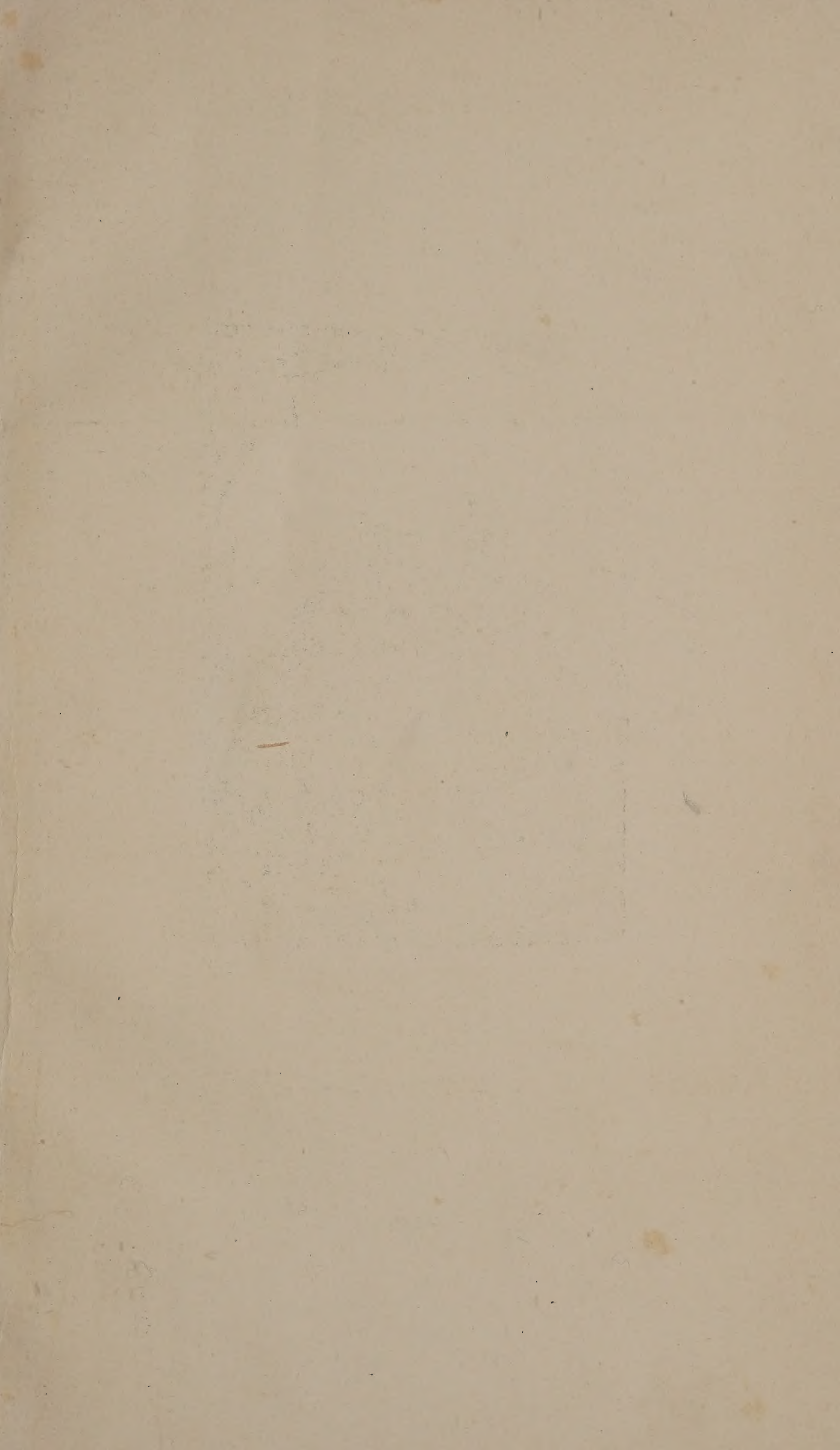
Leben des Professors Catharinus Dulcis

von ihm selbst beschrieben.

Mit Anmerkungen

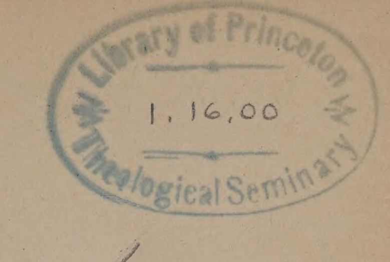
von

Dr. Ferdinand Justi,





Catharinus Dulcis



Leben des Professors Catharinus Dulcis

von ihm selbst beschrieben.

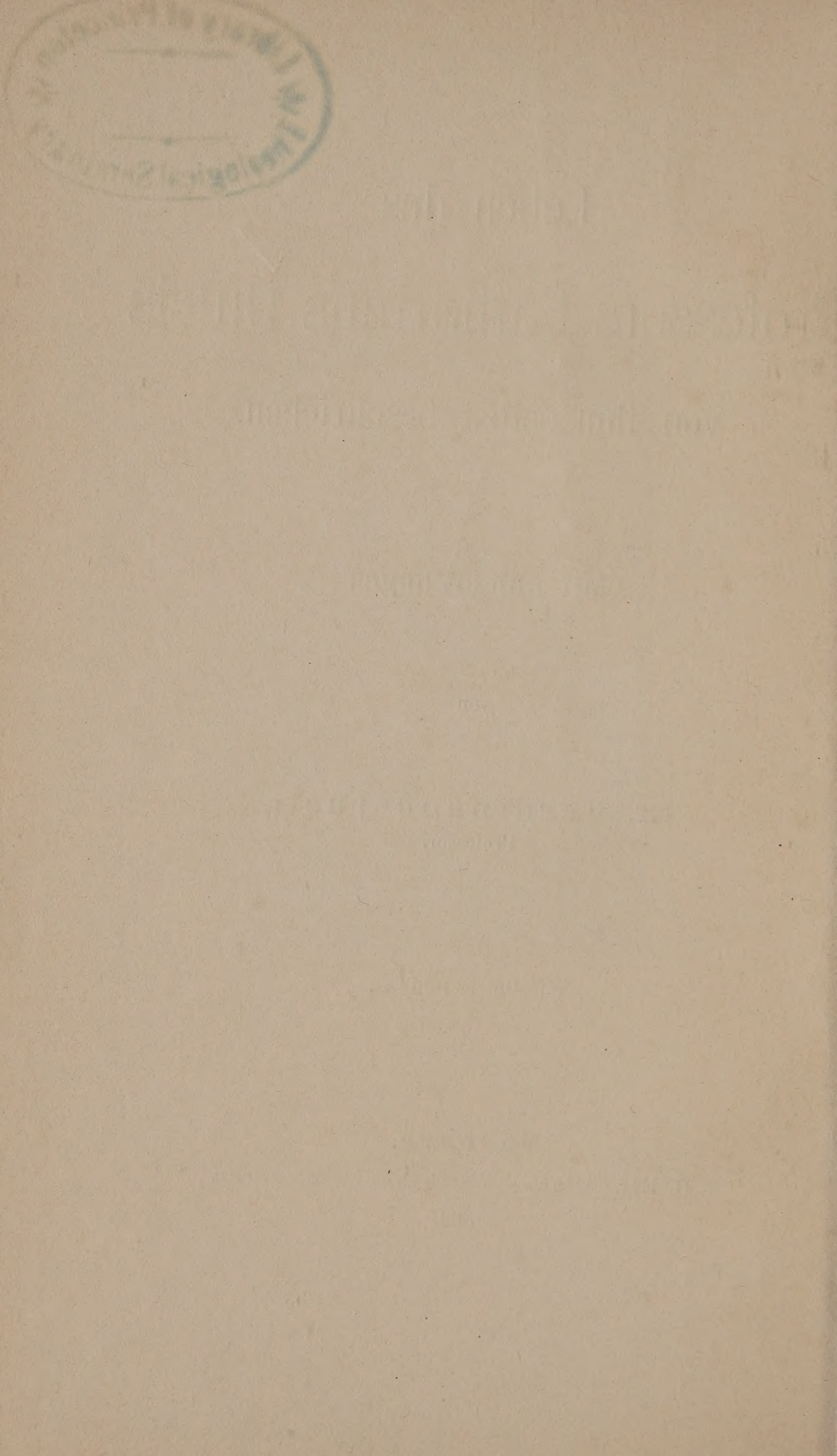
Mit Anmerkungen

von

Dr. Ferdinand Justi,
Professor.

Mit Dulcis Bildniss.

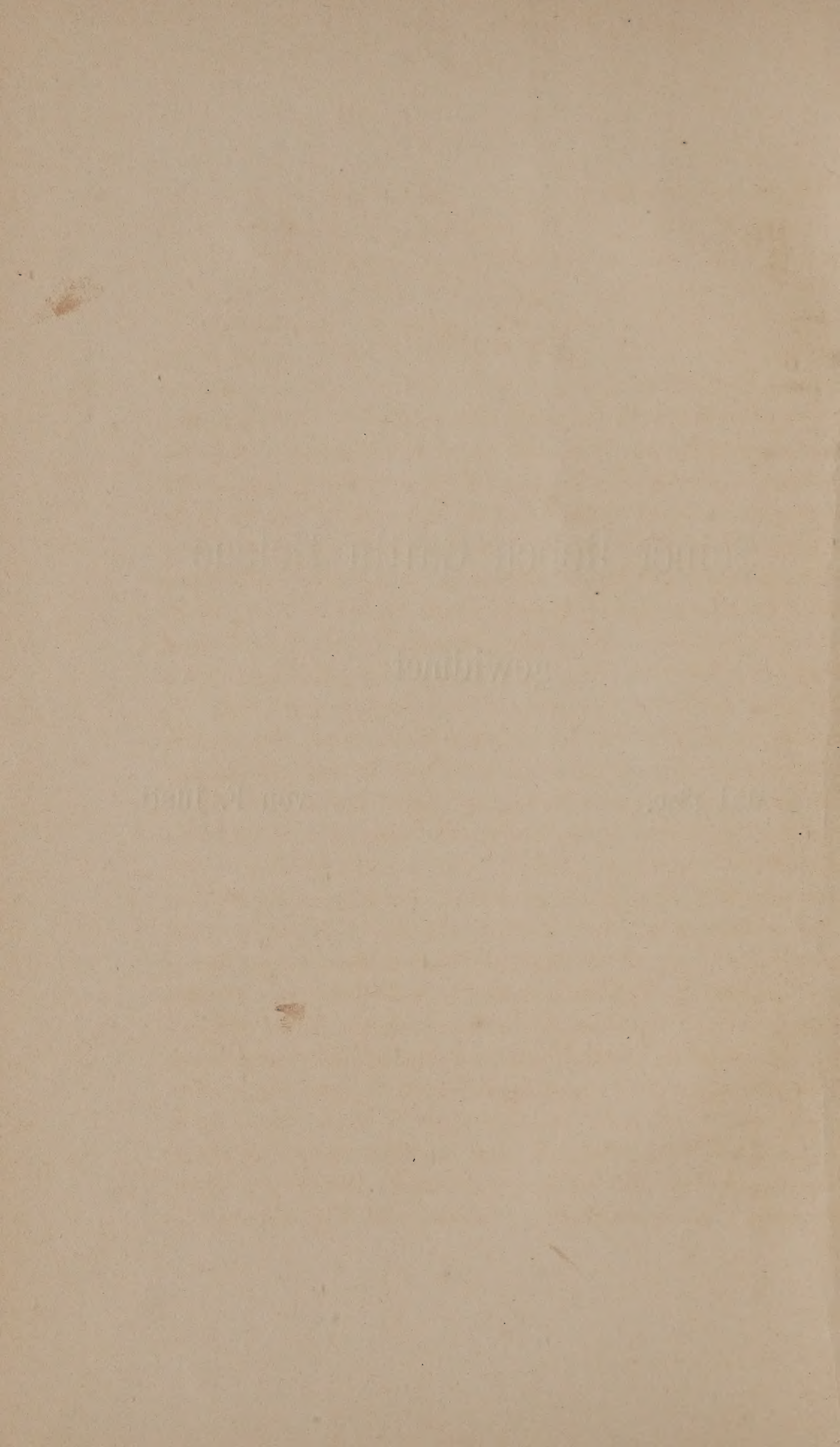
Marburg.
N. G. Elwert'sche Verlagsbuchhandlung.
1899.



Seiner lieben Gattin Helene

gewidmet

15. Mai 1899. von F. Justi.



Vorwort.

Catherin le Doux (Catharinus Dulcis), ein Sohn der savoyischen Berge, in denen einst die Waldenser vor den Verfolgungen der römischen Kirche Zuflucht gefunden hatten, und selbst reformirten Bekenntnisses, war in demselben Jahre 1540 geboren, in welchem auf Grund der sogenannten veränderten Augsburger Confession Lutheraner und Calvinisten mit den Anhängern der alten Religion in den kirchlichen Frieden eingeschlossen wurden, in welchem aber auch der für die Vernichtung der protestantischen Religion gestiftete spanische Jesuitenorden von Paul III bestätigt ward. Wir sehen aus seiner hier übersetzten Lebensbeschreibung, dass Dulcis überall in den reformirten Ländern, der Pfalz und Baden, in Hessen, im hugenottischen Frankreich, in den Niederlanden, in Oesterreich, Polen und Ungarn Beziehungen findet, die seinem Wandertriebe Befriedigung verschaffen und ihm die Bekanntschaft mit geschichtlichen Persönlichkeiten aus der Zeit der Gegenreformation vermittlen, bei denen er offenbar wegen seiner weltmännischen Erfahrung und seines gewinnenden Wesens gern gesehen war. Dass er ein ansehnlicher Mann gewesen ist, der noch in seinem dreiundsechzigsten Jahre zur zweiten Ehe schritt, zeigt sein hier nebst seinem Namenszug wiedergegebenes Bildniss, welches sich in einer handschriftlichen lateinischen Beschreibung der Stadt und Universität Marburg findet. Ihr Verfasser, Wilhelm Dilich, Ingenieur, Geograph, Kartenzeichner, Chronist und Kupferstecher in

Diensten des Landgrafen Moritz von Hessen-Kassel, gibt die Lebensbeschreibungen der Marburger Professoren des ersten Jahrhunderts der 1527 von Landgraf Philipp gestifteten Universität, und hat in das Manuscript Probe-Abzüge von 61 Bildnissen eingeklebt, deren Holzstöcke anscheinend verloren sind. Das Manuscript ist nicht gedruckt und erst in neuerer Zeit von Professor Julius Cäsar herausgegeben worden, Marburg 1867, mit Supplement, enthaltend die Bildnisse in Phototypie, 1898. Die Biographie, welche Dilich von Professor Dulcis gibt, und welche Paul Freher im *Theatrum virorum eruditione clarorum*, Nürnberg 1688, S. 1498, und Friedrich Wilh. Strieder in seiner Hessischen Gelehrten und Schriftsteller Geschichte III, 1783, S. 243 benutzt haben, ist eine kürzere Fassung des von Dulcis selbst aufgesetzten Lebensabrisses, welcher ein so seltenes Druckheftchen füllt, dass selbst Strieder bekennt, er habe sein nicht habhaft werden können. Da es eine Menge von Ereignissen und Personen berührt, die man in den gangbaren Handbüchern der Weltgeschichte nicht findet, und sein Inhalt weit erfreulicher und trotz des geringen Umfangs interessanter ist als ähnliche Biographien des 16. Jahrhunderts, so verdient es wohl, in unserer Muttersprache erneut zu werden. Um jedoch das Urtheil darüber zu erleichtern, wie reich der Kreis von hervorragenden Personen, und wie mannigfaltig die Verhältnisse waren, in denen der spätere Marburger Professor sich bewegt hat, ist vom Uebersetzer eine Anzahl von kurz gefassten Erläuterungen und Quellen-Nachweisen beigefügt, welche der freundliche Leser nicht zu übersehen gebeten wird.

Die Universitäten in Deutschland und andern Ländern waren von jeher weltbürgerisch durch die gemeinsame Gelehrtensprache verbunden; in den von Rom angefachten

Religionskriegen gewährten die deutschen Hochschulen den verfolgten protestantischen Gelehrten aller Länder Zuflucht. In Marburg lehrten Nouzenus und Hyperius aus Flandern, Plateanus aus Brabant, Thysius aus Antwerpen, Sascher, Velsius, Sixtinus, Botter aus Holland, Geldenhauer aus Nimwegen, Chesnecopherus aus Schweden, Aretius aus Bern, Gratarolus aus Bergamo, und die als Ketzer verfolgten Lambertus und Garnerius aus Avignon, endlich auch unser Dulcis aus Savoyen, wie später nach der Aufhebung des Edictes von Nantes 1685 ebenfalls aus Frankreich vertriebene Gelehrte in Marburg Stellung fanden, unter ihnen der berühmte Entdecker der Dampfkraft, Denis Papin. Auch unter den Marburger Studenten finden sich Ausländer, die für ihren Glauben gelitten haben: Patrik und John Hamilton und Gilbert Winram aus Schottland, die in Wittenberg und Marburg (1527) studirten, und von denen Patrik den Märtyrertod auf dem Scheiterhaufen fand*); im Sommer 1556 wurden die Namen der Engländer Michael Lewis, Nikolaus Hornby, Professors der schönen Künste aus Lincoln, Nikolaus Hamilton, Pfarrers zu York, Johannes und Thomas Smithson (Schmidtäus) aus Suffolk in das Album eingetragen mit der Bemerkung des Rectors Johannes Lonicerus: „die fünf vorgenannten Engländer mussten um des Evangelii Christi willen ihr Vaterland verlassen, um Philipp's, des Sohnes des Kaisers**), in England verübter Tyrannei zu entgehen, womit er die Gottesfürchtigen verfolgt."

Nach dem Album der Hochschule und wie er selbst berichtet, leistete Dulcis am 24. August 1605 den Amtseid

*) Karl Wilh. Justi, Grundzüge einer Geschichte der Univers. Marburg. 1827, S. 35. Tiedemann, Hess. Denkwürd. 4, 2, 482.

**) Philipp II, Sohn Karls V, der seit 1554 in zweiter Ehe mit der „blutigen" Maria verheirathet war.

als Professor. Man weiss*), dass er das zum ehemaligen Scheurenschlossischen Burgsitze gehörige noch vorhandene Haus an der Ecke der Ritterstrasse und des Weges zum Landgerichtsgebäude bewohnt hat. Die Universitäts-Rechnungen zeigen, dass er 200 Gulden Gehalt bezog; noch 1581 waren 200 Gulden der höchste Gehalt, von Professor Sixtinus bezogen; auch Luther hatte 40 Jahre früher 200 Gulden; zu Dulcis Zeit hatte der Philosoph Goclenius 375, der Theologe Joh. Crocius 360, der Jurist Hermann Vultejus 350, die Theologen Cruciger und Eglinus 320 und 310 Gulden.

Das Universitätsalbum (welches Prof. J. Cäsar in einer Reihe von Programmen unter dem Titel: *Catalogus Studiosorum scholae Marpurgensis* 1872—1886 herausgegeben hat) enthält zwei Vorkommnisse, bei denen Dulcis genannt wird, und die hier kurz erwähnt sein mögen. Im November 1607 gerieth ein Student aus Bremen vor dem Barfüsser Thor mit einem Knecht, der Frondienst gethan und mit seinem Wagen nach dem Dorf Lohra zurückkehren wollte, in Streit und hatte das Unglück, ihn mit einem Dolch zu erstechen. Der Landgraf, dem der Fall angezeigt worden war, gab in einem Schreiben an die akademische Behörde und zugleich an Dulcis (den er also sehr geschätzt zu haben scheint) gemessnen Befehl zu strengster Ahndung. Der Mörder war entkommen, die Studenten in grosser Aufregung über die Abführung der bei dem blutigen Streit zugegen gewesenen Commilitonen aus dem akademischen Karzer vor das bürgerliche Gericht, und man befürchtete Gefahr für die Frequenz und die Geltung der Privilegien der Hochschule. Der Senat ordnete Dulcis nebst Schoenfeld und Goclenius, die ebenfalls bei

*) Nach Mittheilung Dr. Wilh. Bücking's aus dem städtischen Archiv.

Landgraf Moritz gut angeschrieben waren, nach Friedewald ab, um den erzürnten Fürsten zur Milde zu stimmen, doch wurden die Herren nicht vorgelassen, und es gelang nur mit vieler Mühe die Studenten zu beschwichtigen (Album, Fol. 113[b]). Zum Jahre 1615 (Fol. 189[b]) wird berichtet, dass der 1612 wegen einer *contra statum Academiae* provocirten Herausforderung eines Schneiders zum Duell relegirte Student Joh. Zigler aus Marburg drei Jahr als Corrector bei einem Drucker in Genf ehrenhaft verbracht habe und jetzt für seine Verheirathung einen Geburtschein zu holen nach seiner Vaterstadt gekommen sei, und auf Dulcis Verwendung sein akademisches Bürgerrecht wieder erlangt habe.

Landgraf Moritz hatte die reformirte Confession gegen den letzten Willen seines kinderlosen Oheims Ludwig in dem von diesem ererbten Oberhessen eingeführt und die Geistlichen und Professoren, welche am lutherischen Bekenntnisse festhielten, aus ihrem Amt entlassen. Als auf Klage der Darmstädter Linie jene Provinz nach Beschluss des Reichshofrathes vom 1. April 1623 an das lutherische Darmstadt gefallen war, wurden die von Moritz angestellten Professoren, unter ihnen Dulcis, entlassen. Auch die übrigen Lehrer der Hochschule sowie die Unterthanen überhaupt wurden erst nach schweren Peinigungen ihrer Gewissen vom Eid entbunden. An Dulcis Stelle trat Marcel Oliva aus Paris, der am 21. Juni 1625 seine Antrittsrede hielt, ein Jahr bevor Dulcis am 7. Juni 1626 vom Tod hinweggenommen ward*).

Von Dulcis Schriften verzeichnet Strieder folgende: *Flores italici et latini sermonis.* Witteb. 1593. —

*) Die sehr genaue Darstellung dieser Begebenheiten findet sich im Album fol. 250 ff (*Catal. Stud. scholae Marpurg.* part. XIII. 1885, S. 10).

Institutionum linguae italicae libri VI. Tubing. 1600; hieraus entstand das grössere Werk: *Schola Italica, in qua praecepta bene loquendi facili methodo proponuntur et exercitationum lib. VI illustrantur* (Strieder führt 6 Ausgaben an). — *Tobie, comédie.* Cassel 1604. — *Aminte, pastorale du Sieur Torquato Tasso, traduite en prose françoise, par Catherin le Doux.* Marbourg 1618. Diese Pastorale sowie *Terentii Eunuchus* sind auch im 2. Theile der *Schola Italica* enthalten. Die hier übersetzte Selbstbiographie hat den Titel: *Catharini Dulcis, linguarum exoticarum in Academia Marpurgensi Professoris, vitae curriculi breviarium.* Marpurgi Cattorum, ex Officina typographica Sauriana. Anno M.DC.XXII. (24 Seiten in 12^{0}). Die Widmung lautet: *Inclyto ac πολυτρόπῳ harumque peregrinationum idoneo judici, Dn. Christiano de Starschedel, Domino in Schluckenau, Rödern et Gotha etc., Domino et Fautori suo honorando dedicat Catharinus Dulcis.*

Christian von Starschedel, Bruder Friedrich Wilhelms, war der Sohn des hessischen Präsidenten Otto von Starschedel auf Kleeberg und Roedern, und der Veronica Stang; die Familie gehört zum meisnischen Adel, und die genannte Herrschaft Schluckenau liegt im nordöstlichen Winkel von Böhmen; Rödern bei Radeburg nördl. von Dresden, Gotha südöstlich von Delitzsch. *Christianus* und *Fridericus von Starschedel in Rhedern et Gotha* wurden am 13. Febr. 1609 bei der Marburger Universität immatriculirt (Album fol. 125^{a}. Caesar, Catal. part. X. 1882, S. 43); vgl. Val. König, Genealogische Adels-Historie I, Leipz. 1727, S. 947. J. Heinr. Zedler's Universal-Lexicon 19, 1262.

Kurze Lebensbeschreibung des Katharinus Dulcis,

Professors der neuern Sprachen an der Universität Marburg.

Katharinus Dulcis ist zu Cruseilles im Lande der Allobrogen[1] von angesehnen Eltern, Johannes Dulcis und Magdalena Nerg, im Jahre 1540 geboren. Der Vater hatte bereits in jungen Jahren in der denkwürdigen Schlacht bei Pavia 1525 eine kriegerische Laufbahn begonnen, folgte dann dem Herzog von Savoyen[2] einige Zeit in die Fremde und zog sich nach der Heimführung seiner Gattin in die Heimath zurück, wo er mit seiner Stellung an der Spitze des Städtchens zwar zufrieden, aber in Folge von Verlusten durch Bürgschaften für andere nicht eben glänzend oder in Ueberfluss lebte. Gleichwohl

1) Dulcis sieht sich wohl mit einem gewissen Stolz als Nachkommen jener gallischen Allobrogen an, die zwar 121 vor Chr. durch Q. Fabius Maximus besiegt und der Provincia Narbonensis angegliedert wurden, die aber Apollodoros (bei Stephanos *de urbibus*) als die tapfersten unter den Galliern, und Horatius (Epoden 16, 6) als unruhiges und ihren Bezwingern unwillig sich beugendes Volk bezeichnet. Sein Geburtsort Cruseilles (Crusilia) liegt zwischen Annecy und der alten allobrogischen Grenzveste gegen die Helvetier, Geneva, am Südfuss des Mont Salève.

2) Herzog Karl III der Gute von Savoyen kam nach der Theilung Piémonts im Frieden zu Nizza zwischen Franz I und Karl V (1538) um seine Länder, die erst sein Sohn Emanuel Philibert (1553—1580) nach und nach zurückgewann. Savoyen, dessen Bewohner eine französische Mundart sprechen, kam erst 1860 von Piémont an Frankreich; D'Audiffret, *Géographie ancienne* II, Paris 1691, 540.

scheute er nicht die Kosten, Katharinus schon in frühem Knabenalter auf dem Athenaeum zu Annecy erziehen zu lassen und ihn zu weitrer Ausbildung in den Wissenschaften nach Strassburg zu schicken, wo die in einigen öffentlichen Reden bewiesne Gewandtheit und für seine zarte Jugend ungewöhnliche Richtigkeit des Ausdrucks das Wohlgefallen des weit bekannten Johannes Sturm[3] in hohem Grad erregte und ihm auch von vielen andern Lob einbrachte. So geschah es, dass ihn der Kitzel seines kleinen jugendlichen Ruhmes ohne Unterbrechung über den Büchern sitzen und in durchwachten Nächten sein Gedächtniss ermüden liess, wodurch er wahrscheinlich mehr in Besitz von Wissen als von Verstand gelangt wäre, wenn jener Eifer nicht durch die Reize des Reisens und des Hoflebens abgekühlt worden wäre. Er nahm also eine Veränderung der Luft und der Lebensweise vor und durchstreifte einen grossen Theil von Deutschland mit dem Grafen Ernst von Ortenburg[4]; durch dessen

---

3) Joh. Sturm, geb. 1507 zu Schleiden in der Eifel, war 1530 Lehrer der alten Sprachen in Paris, 1537 Rector des neu begründeten Gymnasiums zu Strassburg, das ihm europäischen Ruf verdankte; er starb 1589. Fr. Lucae, Europäischer Helicon. Frankf. 1711, 425. 435.

4) Gabriel von Salamanca, Rath und Schatzmeister Erzherzog Ferdinands, war von diesem mit der Grafschaft Ortenburg in Kärnthen 1524 belehnt worden und nahm den Namen der alten Grafen an, was den Unwillen der baierischen Linie erregte. Er heirathete 1533 Elisabeth, Tochter des Markgrafen Ernst von Baden-Durlach, und hatte drei Söhne, Ferdinand, Ehrenfried und Ernst. Der Sohn des letzteren und seiner Gattin Rosina Gräfin von Scherfenberg, verheirathet 1564, Ernst Wilhelm, starb kinderlos. Ernst gehörte zu den Häuptern der Protestanten in Oesterreich ob Wiener Wald (Georg Ernst Waldau, Geschichte der Protestanten in Oesterreich I, 251), und auch die bairische Linie, deren Schloss Ortenburg im Bezirk Vilshofen, westlich von Passau, liegt, hatte 1563 die Reformation

Empfehlung kam er unter die Edelknaben des Markgrafen Philibert von Baden[5] und gewann dessen volle

angenommen und hatte viel Verfolgungen von Kurfürst Albrecht V und den Jesuiten auszustehen. Man s. Joh. Weichard Valvasor, Landbeschreibung des berühmten Erz-Herzogthums Kärndten, Nürnb. 1688, S. 150 (wo auch Abbildung des Schlosses); Joh. Georg Adam von Hoheneck, Die Stände des Ertz-Hertzogthumb Oesterreich ob der Enns, Passau 1727, 2, 315; Lud. Albr. Gebhardi, Genealogische Geschichte der erblichen Reichsstände in Teutschland, Halle 1785, 3, 416; Huschberg, Gesch. des Gesammthauses Ortenburg, Sulzbach 1828, 333. 363; Hopf, Genealog. Atlas, Gotha 1858, 393, No. 645.

5) Philibert reg. 1556—1569 und war ein Sohn Bernhards von Baden-Baden und Franziskas von Ligne und Bruder Christophs II, dessen Sohn Eduard Fortunatus päbstlich ward. Bernhard hatte die Reformation eingeführt, aber Philiberts Sohn Philipp II (1569—1588), der ihm als zehnjähriger Knabe folgte, ward nach der Anordnung seiner Grossmutter Jakobaea, der Tochter Philipps, eines Bruders Bernhards, und Gattin Herzog Wilhelms IV von Baiern, Mutter der Mechthild, der Gattin Philiberts, und des Kurf. Albrecht V (1550 bis 1579), der den seit 1541 in Baiern wirkenden Jesuiten ganz ergeben war, päbstlich erzogen, und führte in Baden die römische Religion wieder ein. Philiberts Oheim Ernst war der mütterliche Grossvater Ernsts von Ortenburg; vgl. Gustav Droysen, Geschichte der Gegenreformation, Berlin 1893, S. 247. 248 (Onckens Allgem. Geschichte).

Christoph I.

Bernhard (Franziska von Ligne)		Ernst in Baden-Durlach	Philipp † 1533
Philibert † 1569 (Mechthild von Baiern)	Christoph II (Caecilia v. Schweden)	Elisabeth (Gabriel v. Ortenburg)	Jakobaea † 1580 (Wilhelm IV v. Baiern)
Jakobaea † 1597 (Wilh. v. Jülich).	Eduard Fortunat. † 1600.	Ernst v. Ortenburg.	Albrecht V 1550—1579.
Philipp II † 1588.			Mechthild † 1565 (Philibert).
Anna Maria (Wilh. v. Rosenberg).			

Zuneigung. Später ward er huldvollst von dem nie genug gelobten Fürsten Christophorus, Herzogen von Würtemberg[6], und sodann von dem hoffnungsvollen Prinzen Christophorus, jüngerem Sohne des Kurfürsten von der Pfalz[7], angenommen; dieser empfahl ihn den damals in Heidelberg weilenden Söhnen des durchlauchtigen Fürsten von Senarpont in der Picardie[8], und er erlangte durch deren Güte den grossen Vortheil, ganz Frankreich und Italien durchwandern zu können. Doch mochte er den Anstrengungen der Reise hier noch kein Ziel setzen, sondern vertraute sich dem Meer an

---

6) Christoph war der Sohn des Herzogs Ulrich und der Sabina von Baiern; er regierte 1550—1568 und befestigte die bereits unter seinem Vater durch Erhard Schnepf, spätern Professors in Marburg und Jena, eingeführte Reformation durch die Schöpfung eines protestantischen Kirchenguts und die Einführung der „grossen Kirchenordnung“.

7) Christoph war der Sohn Friedrichs III des Frommen, welcher die Kurwürde nach Otto Heinrichs Tod (1559) überkam und der Urheber der Pfälzer Kirchenreform war, und Bruder Ludwigs VI († 1583, s. Anmerk. 40) und Johann Kasimirs († 1592); er fiel, 23 Jahre alt, in der für Oranien und die Niederländer unglücklichen Schlacht auf der Mooker Heide 1574.

8) Johann von Monchy, Herr von Senarpont, war Gouverneur von Boulogne (1557), focht in der Schlacht an der Aa gegen Egmont (1558) und stand auf Seiten Heinrichs IV und Condés. Seine und der Claudia von Longeval († 1556) Söhne heissen in der Heidelberger Matrikel vom 15. April 1563 (Toepke, Die Matrikel der Universität Heidelberg II, 1886, 31): „Sydrach et Gedeon a Monchy, nobiles fratres Piccardi“. Sydrach, Schadrakh ist nach einem der drei Juden im Feuerofen (Buch Daniel 1, 7. 3, 12) benannt. Man s. über den Vater: Jac. Aug. Thuanus (de Thou), *Historiarum sui temporis libri CXXXVIII*, *Francof.* 1625, I, 510 b; Gaspar de Tavannes in: *Collection universelle des Mémoires particuliers* XXVI, 173. XXXIX, 144. 313; Henri Martin, *Hist. de France* 8, 460. 469.

und kam nach unterschiedlichen Zwischenfällen nach Konstantinopel, und sah dort den türkischen Sultan Soliman[9]. Der Trieb noch mehr von der Welt zu sehn führte ihn nach Thessalonica; von da segelte er an den namhaftern Inseln des Aegaeischen Meeres vorbei und ward vom Sturm nach Samos verschlagen. Einige Wochen hatte er das Unglück auf türkischen Galeren als Ruderknecht dienen zu müssen, ward aber aus Gottes besondrer Barmherzigkeit von Cantinerius[10], Gesandtschaftsecretär des Königs von Frankreich bei der ottomanischen Pforte, befreit. Hierauf nahm er auf der Insel Kreta während einiger Monate Kriegsdienste und segelte nach Alexandria in Aegypten. Er überlegte, dass jede weitere Ausdehnung seiner Reise zu kostspielig und gefahrvoll sein würde, und berührte daher nur die Küsten von Palästina und Syrien, von wo er in Famagusta[11]

---

9) Soliman der Grosse, 1520—1566, Sohn Selims I und Vater Selims II, Eroberer von Rhodos (1522), Sieger von Mohács (1526) und Ofen (1529), Belagerer von Wien, Sieger in Armenien, Persien und im Mittelmeer, verschied 1566 während der Belagerung von Szigeth, wo auch Zriny den Heldentod starb. Dulcis wird kurz vor dem Aufbruch des Sultans nach Ungarn (29. April) in Konstantinopel gewesen sein, s. Joh. Graf Mailáth, Geschichte des österr. Kaiserstaats (Heeren u. Ukert) 1, Hamb. 1834, 206. 207; Alfons Huber, Gesch. Oesterreichs (Heeren, Ukert u. Giesebrecht) 4, Gotha 1892, 259—261.

10) Cantinerius findet sich in den uns zugänglichen Werken nicht genannt, selbst nicht in Flassans *Histoire de la diplomatie française* oder in den *Documents inédits sur l'hist. de France. Négociations de la France dans le Levant* 3, 14. Auch Brantome (*Mémoires de Messire Pierre de Bourdeille, Seigneur de Brantome, Leyde* 1666, 4, 167) nennt ihn unter dem Gesandschaftspersonal Grandchamps nicht.

11) Famagusta, altgriechisch *Ammóchōstos* (Ptolem. Geogr. 5, 14), liegt in der Nähe der Ruinen von Salamis. Nikosia ist die abend-

auf Kypros an's Land ging. Er reiste von hier nach Nikosia, der Hauptstadt des Königreiches, wo er bei Antonio de Avila, erblichem Connétable des König-

---

ländische Form des griechischen Namens Leukosia. Die Insel Kypros war von Richard Loewenherz 1191 erobert und 1193 dem König von Jerusalem, Guido von Lusignan, als Lehen übertragen worden, dessen Bruder Almerich ihm folgte und das Geschlecht fortsetzte, bis es 1267 ausstarb. Hierauf überkam der natürliche Sohn eines Lusignan von Antiochia die Insel: einer seiner Nachkommen, Jakob II, war der Gatte der Venetianerin Caterina Cornaro, die nach ihres Mannes frühem Tode (1473) für ihren unmündigen Sohn († 1474) regierte, aber einen Tribut an den Sultan von Aegypten zahlen und wiederholte Angriffe der Türken abwehren musste. Sie trat daher ihre Herrschaft 1489 an Venedig ab, welches ebenfalls Aegypten und seit dessen Eroberung durch die Türken 1517 diesen den Tribut zahlte, bis die Insel 1570 mit dem Falle Nikosias und 1571 durch die Eroberung Famagustas, dessen Vertheidiger Bragadino nach elfmonatlicher Belagerung von den Türken gefangen, geschunden und geviertheilt ward, in die Gewalt Selims II, seines grossen Vaters unwürdigen Sohnes, gelangte. Ausführliche Darstellungen der Eroberung Cyperns findet man bei Francesco Sansovino, *Historia universale dell' origine et imperio de' Turchi, Venez.* 1600, S. 455 ff.; Antonii Mariae Gratiani a Burgo S. Sepulchri Episcopi Amerini *de Bello Cyprio libri V,* Rom 1624; Jac. Aug. Thuanus a. a. O. I, 1002; Jean Coppin, *Le bouclier de l'Europe ou la guerre sainte* etc., Paris 1686, 119; Paolo Paruta, *Historia vinetiana*, II, *Venez.* 1703 (*Guerra di Cipro*). Ueber die Verhandlungen Selims II mit dem Herzoge von Savoyen, dessen Haus einst mit den Lusignans verschwägert gewesen war und dem er die Insel unter türkischer Abhängigkeit anbot, s. Louis de Mas Latrie, *Histoire de l'île de Chypre* III, Paris 1855, S. 557. Der erste deutsche Reisende, welcher nach der Eroberung die Insel besuchte, war Leonhard Rauwolf, der am 25. Sept. 1573 dem türkischen Pascha in Famagusta von den Hugenotten, la Rochelle und der spanischen Armada erzählen musste, s. Leonharti Rauwolfen, der Artzney Doctorn, und bestelten Medici zu Augspurg. Aigentliche beschreibung der Raiss u. s. w. Augsb. 1583, S. 18—20.

reiches, und bei Livio Podocataro, erstem Baron[12], während dreizehn Monaten sich sanft ausruhte, und durch die Uebersetzung der Privilegien, welche einst von den Königen französischer Abkunft in der nicht mehr gebräuchlichen französischen Sprache gegeben worden waren, in's Italienische sich die Gunst der Palaeologen, Justiniane, Synkritiker und andrer Fürsten erwarb[13].

---

12) Das Geschlecht de Avila oder Davila war im Besitz von Bapho (Paphos) und der erblichen Connétable-Würde; der erste von Caterina Cornaro ernannte Conestabile (Marschall oder Kronfeldherr) war Pietro Davila, Vater des Francesco; Joh. Paul Reinhard, Gesch. des Königreichs Cypern, Erlangen 1766, 2, 78; L. de Mas Latrie 3, 531; Fürer von Haimendorf, Reisebeschreibung 306. 308. Antonio wird auch genannt in S. Romanin, *Storia documentata di Venezia*, VI, 1857, 284. Ein Livius Podochatarus, Erzbischof von Nikosia, wird in einer päbstlichen Bulle von 1553 erwähnt, L. de Mas Latrie 3, 539; der von Dulcis genannte Livius vertheidigte 1570 eine Bastion von Nikosia, Reinhard 2, 150. Es gab ein Bollwerk Davila und Podocataro, s. Sansovino 456; Paruta 55. 58. Der venezianische Statthalter hiess zu Dulcis' Zeit Bembo, und kurz vor der Eroberung bekleidete Dandolo dieses Amt, dem er nicht gewachsen war.

13) Bereits 1531 ward eine Uebersetzung der *Assises de Jérusalem*, einer von Gottfried von Bouillon nach der Eroberung der heiligen Stadt 1099 bewirkten Aufzeichnung der lehnrechtlichen Satzungen für das Hof- und Landgericht, vom Dogen angeordnet. Die Rechnungsbücher waren schon seit 1480 in italienischer Sprache geführt worden, aber das, was Dulcis zu übersetzen hatte, waren die Documente und Register des Hofes und der Justiz des früheren Königreiches, auf welche die venezianische Verwaltung zur Wahrung ihrer Rechte sich beständig beziehen musste. Man s. Reinhard 2, Beylagen S. 125; L. de Mas Latrie 3, 515. 550; Paul Viollet, *Archives de l'Orient latin* 1, 610. Die Namen der drei adlichen Familien hat Dulcis mit leichtem Humor ausgewählt, weil Palaeologen, Justiniane und Synkritiker zugleich juristische Kenner und Richter seiner Arbeit bezeichnen können. Die Familie der Palaeologen sass nicht nur auf dem byzantinischen Kaiserthron, bis ihr letzter Spross bei

Auch kam in solch süsser Ruhe die Liebe über ihn, und er entbrannte in züchtigem Verlangen nach der wunderschönen Jungfrau Chrysodigitria[14] so sehr, dass er

---

der Eroberung Konstantinopels 1453 den Tod fand, sondern einer ihrer Zweige herrschte bis 1460 in Morea, ein anderer hatte durch Heirath die Markgrafschaft Montferrat in Sardinien erworben und starb erst 1533 aus, und in Cypern nennt sie auch Fürer von Haimendorf unter dem herrschenden Adel. Die Justiniani, ursprünglich ein genuesisches Geschlecht, besassen die Grafschaft Carpasso (altgriech. *Karpasia*) auf Cypern und beherrschten Chios, bis sie hier von den Türken 1566 vertrieben wurden; ein Justiniani vertheidigte eine Bastion von Nikosia 1570, Reinhard 2, 150. Syncritici ist nur leise geändert aus dem Namen der Familie Singlitici, von welcher mehrere Glieder genannt werden; ein Singlitico vertheidigte 1570 eine Bastion; Fürer nennt Piero Synditico (l. Singlitico); *Giovanni, Paolo, Eugenio Singlitico conte di Rocas, nobile Ciprioto* bei Paruta 16. 47. 61; L. de Mas Latrie 3, 531.

14) Ueber den Namen *Chrysodigitria* hatte ein ausgezeichneter Kenner des Neugriechischen, Professor Albert Thumb in Freiburg, die Güte brieflich Auskunft zu geben: „Der zweite Theil des Namens ist *διηγήτρια* oder *διγήτρια*, nach der wirklichen Aussprache *dhijitria*, und bedeutet 'Erzählerin'; das Wort ist ein neugriech. Appellativum und ist mir als Eigenname nicht bekannt; in *Chryso* steckt vermuthlich der Frauenname neugriech. *Χρύσω* (vgl. auch *Χρυσῆ*, *Χρυσούλα*; auch byzantin. männlicher Beiname *Χρύσος*), wozu also *δι(η)γήτρια* als 'Beiname' aufgefasst werden kann: ich erwähne, dass 'Märchenerzählerinnen' (*παραμυθούδες*) sich beim griech. Landvolk oft grosser Beliebtheit erfreuen. Uebrigens muss *Chryso* nicht als Eigenname aufgefasst werden: neugriech. *χρυσός* 'werth, lieb, schön, theuer' ist eine nicht seltne Kosebezeichnung für belebte und unbelebte Dinge: *χρυσέ μου* heisst 'mein Lieber', *Χρυσοκαλλίμαχος* (Lambros, *Romans grecs* 1, 1786) bedeutet 'der geliebte Kallimachos'; wenn man also diese Erklärung vorziehen will, so wäre *Chrysodigitria* als ganzes ein Beiname, wobei man an spätgriech. *Χρυσορρήμων*, *Χρυσόστομος* erinnern kann. Doch möchte ich meiner ersten Erklärung *Χρύσω δι(η)γήτρια* den Vorzug geben."

sich mit ihr durch festen Ehebund zu vereinigen wünschte; doch ward seine Hoffnung durch das unerwartete Absterben dieser Blume vereitelt. Als nun der türkische Pascha Sirocus[15] die Tiefen an allen kyprischen Küsten unter dem Vorwand Wasser zu schöpfen erforschen liess, vermuthete Katharinus einen drohenden Krieg und kehrte mit Alexander von Schulenburg[16], einem Manne von uraltem und berühmtem Adel, und mit Christophorus Fuerer aus Nürnberg[17], die nach vielen Wanderungen

---

15) Schirok, der die türkischen Schiffe führte, welche die Küsten untersuchten und in Lara auf der Westküste 500 Soldaten landeten (L. de Mas Latrie, Karte), wird noch erwähnt von Gratianus a. a. O. 118 (*Sciroccus*); Thuanus 1, 1003a. 1028a nennt ihn *Siroch, Alexandriae praefectus*; Romanin 6, 311: *Scilocco* oder *Sciaulak.*

16) Alexander, Sohn des Matthias von Schulenburg, geb. 1537, Orientreisender, war am 7. Febr. 1566 nach Jerusalem gekommen; schon 1568 fiel er im Kampf für die niederländische Freiheit unter Ludwig von Nassau, Bruder Wilhelms, in Friesland, s. Valentin König, Genealogische Adels-Historie 3, Leipz. 1736, S. 1009, wo seine Reise nach Spangenbergs Adel-Spiegel 2, fol. 259b erzählt ist, während dieser wieder aus Fürers Itinerarium 1. 33. 34. 81 schöpfte. Das Geschlecht der Schulenburge bezeichnet Dulcis mit Recht als sehr alt, denn der älteste nachweisbare Ahnherr Werner lebte um 1100, s. Spangenberg 2, fol. 204b; Johann Hübner, Genealogische Tabellen, Leipz. 1728, 3, no. 995. 996.

17) Christoph Fürer von Haimendorf, Nürnberger Patricier, geb. 1541, † 1610; s. *Christophori Füreri ab Haimendorf, Equitis Aurati, Duumviri Reip. Noribergensis primarii, et in rebus bellicis consiliarii supremi* etc. *Itinerarium Aegypti, Arabiae, Palaestinae, Syriae aliarumque regionum orientalium. Addita est Oratio funebris et carmina exsequialia piis manibus summi viri scripta. Norimb., ex officina Abrah. Wagenmanni* 1621. Die Rede auf Fürer ist von Ernst Soner, Professor in Altorf, am 3. Juni 1611 gehalten und gibt als Anhang eine Genealogie der Familie; auf der Rückseite des Titels ist Fürers Bildniss in Kupfer gestochen von Peter Isselburg. Die

in Aegypten, Arabien und Syrien zufällig dorthin gekommen waren, unter vielfachen Gefahren nach Italien zurück, und reiste nach einigem Aufenthalt in Venedig und Padua nach Wien, wo er den römischen Kaiser Maximilian II sah und zugegen war, als der Graf von Sussex an der Spitze einer überaus glänzenden Gesandtschaft[18] seiner Kaiserlichen Majestät im Namen der Königin Elisabeth durch den Wappenkönig in feierlicher Handlung den Hosenbandorden anlegen liess, in Gegenwart seines Bruders, des Erzherzogs Karl[19], der

---

deutsche Ausgabe ist ausführlicher: Christoph Fürers von Haimendorff, Ritters, dess Eltern geheimen Rahts, vordersten Losungers, Schultheissen, vnd Obristen Kriegshaubtmanns der Stadt Nürnberg, auch des löbl. Fränkischen Kraises Kriegsrahts Reis-Beschreibung etc. Nürnb. 1646. Dulcis ist in der Aufzählung der Passagiere, die am 7. Mai 1566 vor Paphos auf's Schiff stiegen (S. 312) nicht namentlich genannt, und muss daher unter dem „viel ander Volk" begriffen sein, „welche theils bei dem Patron zu Tisch gingen, theils sich selbst verkosteten". Man vgl. J. Gottfr. Biedermann, Geschlechtsregister des hochadelichen Patriciats zu Nürnberg. Bayreuth 1748, fol. Aaa 2, Tab. CCCLXXII.

18) Diese Gesandtschaft des Robert Ratcliffe Earl of Sussex an den kaiserlichen Hof (Sept. 1567) war durch die Sendung des Grafen Stolberg veranlasst worden, der um die Hand Elizabeths für den Erzherzog Karl vergeblich angehalten hatte; man s. Thuanus 1, 841a. James Anth. Froude, *History of England* 3, Lond. 1866, S. 174 ff.

19) Karl, geb. 1540, † 1590, hatte von seinem Vater Ferdinand I Steiermark, Kärnthen, Krain und Görz erhalten; er berief auf Betreiben seiner wittelsbachischen Gemahlin Maria, Tochter Albrechts V, des Verfolgers der Protestanten und Freundes der Jesuiten, diese letztern in's Land, und war der Vater Ferdinands II, der Deutschland der Furie des 30jährigen Krieges überliefert hat. Elizabeth hatte die im habsburgischen Interesse geplante Heirath mit Karl zurückgewiesen; vgl. Philippson, Westeuropa im Zeitalter Philipps II, Elisabeths und Heinrichs IV. Berlin 1882, S. 186 (Onckens Allgem. Geschichte).

sich auf eine Heirath mit der mächtigen Königin vergebliche Hoffnung machte, denn diese fand, an die Annehmlichkeit des Gebietens gewöhnt, mehr Gefallen an der Unterwürfigkeit der Freier als an der Herrschaft eines Gatten.

Als er viel Orte Ungarns durchstreift, hatte er kaum Mähren betreten, als er seines Pferdes, Geldes und seiner Kleider mitten im Winter beraubt ward; doch traf Katharinus den Bezirksherrn von Strassnitz[20], dem sein Name aus den Erzählungen seiner Freunde bekannt war, und ward von ihm mit Kleidern und Geld unterstützt, um nach Breslau, der angesehensten Stadt in Schlesien, zu gelangen, von wo er mit Nikolaus Rhediger[21], sowie mit Jakob und Peter Monavius[22] nach Wittenberg reiste. Hier besuchte er Kaspar Peucer[23]

---

20) Strassnitz an der March, unweit der Grenze; der dort gebietende Herr wird Johann Dietrich von Zierotin (Žerotin) zu Strassnitz gewesen sein, der 1596 im 95. Lebensjahre starb; vgl. Joh. Sinapius, Schlesischer Adel II, S. 287a. J. Friedr. Gauhen, Genealogisch-Historisches Adels-Lexicon I, Leipz. 1740, S. 2229. J. Heinr. Zedler's Universal-Lexicon 62, 1556.

21) Nikol. Rhedinger (Rhediger) auf Striesa war der fünfte Sohn des 1587 in Breslau verstorbnen Nikolaus Rh., und war geboren zu Augsburg 1555, starb 1616 als Landeshauptmann des Fürstenthums Breslau, s. Joh. Sinapius, Schlesische Curiositäten I, Leipz. 1720, S. 761. Gauhen 1, 1377.

22) Jakob Monau, geb. zu Breslau 1546, studirte 1569 unter Wesenbeck die Rechte und starb 1603 als Rath des Herzogs Joachim Friedrich von Liegnitz-Brieg (1586—1602); Peter geb. 1551, starb 1588 als Leibarzt Kaiser Rudolfs II in Prag. (Deutsche Biographie, herausg. von Rochus von Liliencron, im Verlauf mit D. B. bezeichnet).

23) Peucer, geb. 1525 in Bautzen, war Professor der Mathematik und Medizin zu Wittenberg, kurfürstlicher Leibarzt. Als Haupt der zum Calvinismus hinneigenden Schule des Melanchthon, seines Schwähers, ward er auf Betreiben der Lutheraner 1574 verhaftet und ging nach seiner Freilassung als Leibarzt des Fürsten nach Dessau,

und viel andere in allen Arten von Wissen berühmte Männer, und eilte dann zu Alexander von Schulenburg, von dem er liebevoll aufgenommen ward; er durfte durch angenehme Erinnerung an die Gefahren, die sie an vielen Küsten Afrika's und Kleinasien's zu gleicher Zeit überstanden hatten, sowie durch die angenehmsten Gespräche, durch Mahlzeiten und glänzende Geschenke wieder aufleben, und ging hierauf nach Polen, wo er den durchlauchtigsten König Sigismund August[24] sah; auch weilte er einige Zeit vergnügt in Litauen bei Christophorus Radziwil, Herzog von Olyka[25].

Als er nach Schweden zu segeln gedachte, erlitt er

---

wo er 1602 starb; vgl. Henke, Kaspar Peucer und Nikol. Krell, Marburg 1865. Calinich, Kampf und Untergang des Melanchthonismus in Kursachsen, Leipz. 1866. (D. B.)

24) Sigismund August, der letzte Jagellone, unter welchem Polen den Höhepunkt seiner Macht erreicht hat, obwohl unter ihm die Jesuiten schon die Vernichtung des Protestantismus, dem die überwiegende Menge der Bevölkerung anhing, erfolgreich begannen; er regierte 1548—1572; seine Schwester Anna ward 1573 mit Stephan Báthori von Siebenbürgen verheirathet, der nach Heinrich von Anjou (s. Anm. 38) König von Polen ward.

25) Christoph war ein Sohn Nikolaus des Schwarzen Radziwil, Reichsfürsten, Herzogs von Olyka und Nieswiz († 1567) und der Elisabeth Szialowick. Dieser hatte die Bibel von Socinianern in's Polnische übersetzen lassen und die Reformation eingeführt. Nach seinem Tode ward sein Sohn Christoph, geb. 1549, † 1616, wieder päbstlich und liess die Radziwil-Bibeln verbrennen. Barbara Radziwil, Schwester Nikolaus des Rothen in Birze († 1588), war die Gattin Ando's, Woiwoden von Wilna, später des Königs Sigmund August von Polen. Der Grossvater Barbaras und beider Nikolaus war Hosticus (Ostcik) oder Nikolaus Radziwil († 1446), dessen Söhne Georg und Johannes die Linien von Birze und von Olyka stifteten; vgl. Thuanus 1, 1090b. Hübner no. 1327. Hopf S. 259, no. 449. Olyka mit dem 1564 erbauten Schlosse liegt in Wolhynien.

Schiffbruch, doch erholte er sich durch die Güte eines angesehnen Mannes in Danzig, Konstantin Ferber[26]. Da das Wetter für eine Seefahrt ungünstig war, begab er sich durch Kassuben, Pommern, Mecklenburg und Holstein mit kurzer Fahrt zu Wasser nach Kopenhagen; hier kehrte er bei Charles Dançay[27] ein, der lange Jahre hindurch hochangesehner Gesandter des Königs von Frankreich am Hofe des dänischen Königs war, worauf er den berühmten Mathematiker Tycho de Brahe[28] in dem nahen Uranienburg, gleichsam seinem Königreiche, besuchte und von ihm mit unverdienter Zuvorkommenheit empfangen ward. Mit einem Empfehlungsbriefe Dançay's an den König ausgestattet kehrte er nach Frankreich, dem Wonneland auf Erden, zurück. Von

---

26) Konstantin war der Sohn des „Eisernen Bürgermeisters" Eberhard Ferber, geb. 1520, † 1588, seit 1555 hochverdienter Bürgermeister, verschaffte der Stadt Danzig freie Religionsübung, eröffnete das Gymnasium zur Stütze des Protestantismus 1558, und kämpfte für die Stadt gegen die Vergewaltigung durch die Polen (D. B.).

27) Dançay (Danzaeus) war ständiger französischer Gesandter bei Friedrich II von Dänemark; schon 1565 unterhandelte er wegen des Friedens mit Erik XIV von Schweden, s. Thuanus 3, 789b B. *Regesta diplomatica historiae Danicae* Ser. II, T. 2, Kopenh. 1892, ao. 1571. 1580 u. oft. Ludw. Freiherr v. Holberg, Dänische Reichs Historie II, Flensb. u. Leipz. 1757, S. 448. Holger Rördam, *Monum. historiae danicae.* Historiske Kildeskrifter II, Kopenh. 1875, 165.

28) De Brahe, geb. in Knudstrup bei Lund 1546, berühmter Astronom, dem Friedrich II das heute nicht mehr bestehende Schloss und Sternwarte Uranienburg auf der Insel Hvēn im Sund erbauen liess; nach des Königs Tod verfolgt, ging er von Kaiser Rudolf eingeladen nach Prag, wo er mit Kepler, seinem Nachfolger, arbeitete. Er starb 1601, und seine Instrumente wurden nach der Schlacht am weissen Berge 1620 vernichtet.

Petrus Pithoeus und Petrus Ramus[29], würdigen und durch ihre Gelehrsamkeit weitberühmten Männern, überredet begleitete er als Hofmeister zwei junge französische Edelleute aus der hochangesehnen Familie der Mesanchere in Poitou, und eines Verwandten derselben, Herrn von Chauvinière[30], und brachte sie alle auf das Paedagogium zu Marburg, wo er die lange vernachlässigten Musen durch die Einkehr bei ihnen zu versöhnen gedachte. Während er sich nun der freundschaftlichen und gefälligen Bemühungen des Justus Vultejus, des heiligsten und ehrwürdigsten hessischen Cato[31], der dem Katharinus mit väterlicher Liebe zugethan war, beim Unterricht der ihm anvertrauten Edelknaben erfreuen durfte, fingen die in Frankreich an ein verfeinertes Leben gewöhnten jungen Leute an, den Katharinus zu belagern und zu bestürmen,

---

29) Pithou, Rechtsgelehrter und Humanist, geb. 1539, † 1596; Pierre de la Ramée, berühmter Mathematiker und Humanist, geb. 1515, entzog sich mehrmals den Verfolgungen wegen seines protestantischen Glaubens durch Reisen in Italien und Deutschland, wo er u. a. in Heidelberg Vorlesungen hielt, und ward, seit 1571 wieder in Paris lehrend, in der Bartholomäusnacht 24. August 1572 ermordet.

30) In der Heidelberger Matrikel (Toepke 2, zum 22. Juni 1574): *Ludovicus Robineau, dominus de la Chauuiniere et Petrus Mauclerc dominus de la Musancher Pictones.*

31) *Sanctissimi et gravissimi Hassiae Catonis*, Reminiscenz aus Livius 32, 27: *Cato sanctus et innocens;* Cicero's Brutus 17: *quis Catone gravior in dicendo?* Justus Vultejus, Vater des grossen Rechtsgelehrten Hermann V., war geboren zu Wetter 1528, besuchte verschiedene Hochschulen in Deutschland, Frankreich und der Schweiz, und ward Leiter der Schule in Wetter, 1560 Pädagogiarch zu Marburg, 1562 Professor an der Universität, und starb 1575. Man verdankt ihm die Ausgaben des Aelian zusammen mit Heraklides, und Polyaen, deren Uebersetzungen auch für spätre Ausgaben dieser Schriftsteller beibehalten worden sind.

und erreichten von ihm, dass er sie nach Leipzig und bald darauf nach Wittenberg führte. Hier erhielten sie die Nachricht von der in ganz Frankreich angerichteten höchst blutigen Schlächterei der Hugenotten (so heissen die welche von der apostolischen Einrichtung der Religion nicht weichen wollten)[32], er vertraute daher einen seiner Schutzbefohlnen dem Grafen von Linar[33] an, den andern Richard von Schulenburg[34], den dritten dem Dr. Winsheim[35], und reiste nach England, wo er im Namen des berühmten Rechtsgelehrten Matthaeus

32) Ueber die in der Bartholomäusnacht, 23. auf 24. August 1572 in Paris begonnene und viele Wochen im übrigen Frankreich fortgesetzte Niedermetzelung der Hugenotten, durch das Vorschützen der Religion noch empörender als die zwei Jahre vorher durch Iwan den Schrecklichen geschehene Ermordung der Bewohner Nowgorods, s. Thuanus 1, 22b. 1080. Herm. Baumgarten, Vor der Barthol. Nacht. Strassb. 1882. Höhlbaum, d. Buch Weinsberg II, Leipz. 1887, 239. Philippson, Westeuropa S. 255. 270. Geschichte der neuern Zeit I. Berl. 1886, S. 380. 381 (Grote's Allgem. Weltgesch. VII), woselbst auch die vom König von Frankreich und von Pabst Gregor XIII. geprägten Jubelmünzen abgebildet sind. Ueber Nowgorod s. Schiemann, Russland, Polen und Livland, 2. Berl. 1887, S. 319 (Oncken's Allgemeine Gesch.).

33) Rochus, Sohn des florentinischen Grafen Giovanni Battista Guerini von Lynar, General's Karls V, stand zuerst in französischen Diensten, verliess aber Frankreich wegen seines Uebertritts zum Protestantismus und begab sich 1568 in die Pfalz, war von 1570—1578 Befehlshaber der sächsischen Festungen, und ward dann brandenburgischer Geheimerath. Er erwarb sich grosse Verdienste durch Verbesserung der Festungen und Einführung zahlreicher Industriezweige, und starb 1596.

34) Richard war der Sohn Joachims von Schulenburg, geb. 1547, † 1600, s. Spangenberg, Adel-Spiegel 2, 195. Val. König, Genealog. Adels-Historie 3, Leipz. 1736, 1021. Zedler 35, 1522.

35) Winsheim war damals Schuldirector in Wittenberg.

Wesenbeck[36] der Königin das *Aenigma timorumenum in lutum maceratum piorum sanguine* (das Rache heischende Räthsel auf den vom Blute der Frommen getränkten Staub) überreichte; als er hiefür ein überaus reichliches zwischen dem Verfasser und ihm zu theilendes Geldgeschenk erhalten hatte, begab er sich mitten durch die Feinde nach La Rochelle[37] und brachte den hieher geflüchteten Eltern der seiner Obhut vertrauten Söhne Nachrichten über deren Befinden, erhielt Briefe an die Geldwechsler und kehrte vielfach und gefahrvoll zu Land und auf dem Meer umhergeworfen endlich zu den Seinigen zurück und vereinigte sie wieder unter dem Schatten seiner Flügel. Da aber von den Eltern seiner Herren gemäss ihrem Versprechen durch die Begleiter Heinrich's[38], des erwählten Königs

---

36) Wesenbeck, geb. zu Antwerpen 1531, hatte die Niederlande verlassen müssen, weil er sich dem sog. Confutationsbuch nicht bequemen wollte; er ward Professor in Jena, ging aber, von den Flacianern verfolgt, auf Peucer's Veranlassung nach Wittenberg, ward kursächsischer Geheimerath und starb 1586, s. Jöcher, Allgem. Gelehrten-Lexicon 4, Leipz. 1751, 1907. Zedlers Univers.-Lex. 55, 771. Droysen, Gesch. d. Gegenreform. 63. 88. Das von ihm verfasste Gedicht *Aenigma timorumenon in lutum sanguine maceratum. M.D.LXXII.* liess er ohne seinen Namen drucken und durch Dulcis überreichen. Der Kanzler Christian Distelmeier (Sohn des Kanzlers Lambrecht D.), dessen Bibliothek vom Rath zu Halle angekauft ward, hat *Mattheus Wesenbecio D. F.* auf den Titel seines Exemplars eingeschrieben, welches sich in einem Sammelband der Marienbibliothek *Poeticorum miscellaneorum I.* no. 21 befindet; s. D. Nicolai Hieronymi Gundlings P. P., Otia III, Frankfurt u. Leipz. 1707, 252. 270. Das Gedicht enthält in 633 Hexametern auf 12 Blättern in 4° eine Schilderung jenes Ereignisses.

37) La Rochelle war bereits 1568 beim Ausbruch des dritten Religionskrieges die Zufluchtstätte der Protestanten.

38) Heinrich von Anjou, Sohn Heinrichs III und der Katharina Medici, Bruder König Karls IX, und Theilnehmer an dem Greuel

von Polen, Geld nicht mitgeschickt worden war, so liess er den ältern von ihnen sich dem Herrn von Belleville[39] anschliessen, der bei dem erwählten König in höchster Gunst stand, um mit ihm als einem nahen Verwandten bequem alles sehn zu können, was bei der Krönung in jenem theatralischen Reiche zu geschehn pflegt. Die beiden andern führte er nach Heidelberg. Hier empfand er Widerwillen gegen die heuchlerische Frömmigkeit gewisser Leute, und begab sich auf den Rath des Donellus[40], mit dem er enge Freundschaft pflegte, nach Basel. Hier würde er wegen der Lieblichkeit des Ortes und wegen der angenehmen Gesellschaft trefflicher Männer aus verschiednen Ländern gern länger gelebt haben, doch erschien es ihm nach einer unglücklichen Schlacht zwischen muthwilligen Studenten und Bauern ausserhalb der Stadt, wobei einer todtgeschlagen ward, sicherer, auf Amerbach's[41] und

---

der Bartholomäusnacht, war durch die Umtriebe seiner Mutter zum Nachfolger Sigismund Augusts gewählt worden, ward aber schon nach fünf Monaten seiner Würde überdrüssig und kehrte heimlich nach Frankreich zurück, wo er nach Karls Tod als König 1574—1589 regierte.

39) Belleville wird im Gefolge Heinrichs genannt von Thuanus 2, 52a, D.

40) Hugo Donau, französischer Rechtsgelehrter aus Châlons; er floh in der Bartholomäusnacht von Bourges nach Deutschland und ward Professor zu Heidelberg; er starb 1591 zu Altorf. Die *hypocritica pietas* spielt auf Jakob Andreä's Concordienformel und die Einführung der extremen lutherischen Richtung durch Pfalzgraf Ludwig (seit 1576) an.

41) Basilius, Sohn des Bonifatius Amerbach (des dritten Sohnes des Buchdruckers Hans A.), geb. 1535, ward nach vollendeten Studien in Tübingen, Padua, Bologna 1562 Professor der Pandekten in Basel und starb 1591 (D. B.).

Simon Sulzer's[42] Rath den Ort zu wechseln. So kam er nach Beschaffenheit der Umstände[43] nach Zürich; hier bezeigte er jenen grossen von Gott geliebten Seelen, Heinrich Bullinger, Ludwig Lavater, Rudolph Walter, Wilhelm Stucki, seine Verehrung, und genoss die liebenswerthe Gastfreundschaft des hochwürdigen und hochgelehrten Josias Simmler[44], bis Frankreich der Friede wiedergegeben war. Durch diesen Frieden kam er wieder zu Geldmitteln[45], so dass er Simmler's gütige Gastfreiheit mit einem anständigen Geschenk ausgleichen konnte. Er durchzog die ansehnlichern Orte Deutschlands und kam nach Belgien, wo er von dem durchlauchtigsten Fürsten Wilhelm von Oranien[46] öfter

---

42) Sulzer, geb. 1508, lutherischer Prediger, 1552 Professor der Theologie, † 1585 (D. B.).

43) *Ex re natâ*, Phrase aus Terenz Adelphi 3, 1, 8.

44) Bullinger, schweizerischer Reformator, Nachfolger Zwingli's und Gegner der Lutheraner, Urheber der Helvetischen Confession (1564), starb 1575. Lavater, geb. 1527, war Bullingers Eidam, Antistes in Zürich, † 1586. Walter, geb. in Zürich 1519, studirte hier, in Lausanne und Marburg (nach dem Album am 19. August 1540 immatriculirt); hier ward er Philipp dem Grossmüthigen bekannt, der ihn 1541 als Secretär mit zum Regensburger Reichstag nahm, wo er die Wittenberger Theologen kennen lernte. Er starb als Pastor an der Peterskirche in Zürich 1586 (Jöcher IV, 1806). Stucki, geb. 1521, von Lavater erzogen, verfasste eine Lebensbeschreibung Lavaters und Simmlers; er ward 1571 Professor der Theologie und starb 1607. Simmler, geb. 1530, Pathenkind Bullingers, welcher seinen Vater, den Probst Peter Simmler zum Protestantismus geführt hatte; er starb 1576.

45) welche ihm die Eltern seiner Zöglinge als Honorar jetzt übersenden konnten.

46) Wilhelm der Schweiger von Oranien und Nassau, geb. 1533, † 1584, der Begründer der niederländischen Unabhängigkeit.

zur Audienz und zur Tafel mit den Seinigen[47] gnädig zugelassen ward. Sie setzten dann nach England über, wo sie der grossen Königin Elisabeth ihre Verehrung bezeigten, und kehrten auf königlichen Schiffen nach Hause zurück. Die Eltern waren beglückt über den unverhofften Anblick ihrer Söhne und zollten der Treue des Katharinus Lob, der lange Jahre während der Dauer des Krieges ihre Kinder in der Fremde gehegt und gepflegt, und baten ihn, sie mit demselben Wohlwollen wie bisher auch nach Italien zu begleiten. Nachdem sie seine Zusage erhalten hatten, nahm er seinen Weg nach Genf und dem nahen Cruseilles, wo er seine Eltern begrüsste, überstieg die Alpen und zeigte seiner Gesellschaft die wunderschönen Städte von Gallia cisalpina[48]. Hierauf überstieg er den Apennin, zog an Florenz vorbei und verweilte wegen der Milde des Himmels, der Reinheit der Sprache und der Liebenswürdigkeit des Volkes in Siena[49] so lange bis er annehmen durfte, dass die Seinigen in allen Uebungen mit den Waffen, den Rossen, in der Geometrie, der Kriegsbaukunst und der italienischen Sprache genügend Fortschritte gemacht hätten. Weiterhin zeigte er ihnen, nicht ohne eine gewisse Scheu und Bewunderung Rom, nach der Meinung der Menschen die heilige Stadt, und auch noch heute nach so viel Feuersbrünsten, Plünderungen

---

47) Dulcis und seine Schutzbefohlnen.

48) Das Land zwischen Trebbia, Po, Rubicon (in der Nähe von Rimini) und Apennin.

49) Siena besitzt noch heute eine Universität, die schon 1321 begründet worden ist, und mehrere andere wissenschaftliche Anstalten. Hier lehrte um die Zeit von Dulcis Geburt der in Rom 1570 als Ketzer verbrannte Verfasser der berühmten Schrift *Trattato utilissimo del benefitio di Christo* (Venedig 1542), Aonio Paleario; s. (Tischendorf), Von der Wohlthat Christi ... von A. P. Leipz. 1856; vgl. Anm. 93.

und Verheerungen bewundernswerth in seinen öffentlichen Gebäuden und Wohnhäusern, und durch seine kirchliche Herrschaft, auch reich an täglichen Wundern von Emporsteigen unscheinbarer Personen zu den höchsten geistlichen Würden. Neapel, gesegnet von unglaublicher Fruchtbarkeit des Bodens, und prächtig durch die Menge der dort weilenden Fürsten und Adlichen, sah er nur heimlich und indem er wegen der ‚Fliegen‘ (so nennt man die welche die Evangelischen denunciren) öfter Herberge und Kleidung wechselte, und verliess, vor Nachstellungen gewarnt, das Land, um zu Schiff nach Pisa zu gehn. Mit grossen Kosten, und noch mehr Mühe und Gefahr, kaum genügend geschützt durch Freie-Geleitsbriefe der Herzoge von Mirepoix[50] und d'Anville[51], gelangte er mit den Seinigen durch die von Räubern und Soldaten gleicherweise unsicher gemachten Städte und Gebüsche von Ligurien und Gallia Narbonensis[52] nach Montauban[53], einer sehr festen Stadt und sehr sichern Zufluchtstätte der Protestanten. Hier erholte er sich mit den Seinigen einige Zeit von allen Anstrengungen. Sodann versah er sich mit verschiednen und theuer erkauften Papieren der Kriegsanführer, und brachte seine Edelleute

---

50) Anton Wilhelm Levis Graf von Mirepoix (*Mirapicensis;* der Ort liegt am Lers, am Fuss der Pyrenäen, Depart. Ariége), Führer der gemässigten Partei, † 1617, s. Thuanus 1, 654b. Hübner no. 1198.

51) Henri de Monmorency, zweiter Sohn des Connétable Anne de M., Maréchal de Damville, Gouverneur von Languedoc, gehörte ebenfalls zur gemässigten oder der Partei der Politiker; er starb 1614, Thuanus 1, 581a. Ch. Drion, *Histoire chronologique de l'Église protestante en France* 1, Paris et Strassb. 1855, 108. 133. 137. 148.

52) Riviera und Provence.

53) Montauban (*montis Albani urbs*) am Tarn, seit 1572 protestantisch und Hauptfestung der Hugenotten, in den Religionskriegen vielfach mitgenommen, auch noch unter Louis XIV gedrangsalt; noch heute Sitz einer protestantischen theologischen Facultät.

gerade noch unversehrt nach La Rochelle, wohin nach der fluchtähnlichen Rückkehr des Königs Heinrich aus Polen die Eltern seiner Zöglinge vor der heftiger werdenden Wuth der Verfolgung in Frankreich wiederum geflüchtet waren. Hier ward Katharinus für seine vielen und jahrelangen Mühen mehr gelobt als bereichert, und er nahm Kriegsdienste für die gemeinsame evangelische Sache. Nachdem er viel zu Land und Wasser durchgemacht, kam er mit den Abgeordneten der reformirten Kirchen zum Könige von Navarra[54], der in Bergerac eine sehr besuchte Versammlung der Protestanten für Gesetz und Gemeinde hielt, und folgte einige Zeit dessen glänzendem Hofe, von wo doch in das damalige Elend jenes glückliche und heilbringende Licht strahlte, was später ganz Frankreich erleuchten sollte.

In der Folge begleitete er auf den Rath jenes grossen Noaeus[55] die Söhne der beiden zum höchsten Adel der

---

54) Heinrich IV, Sohn des Anton von Bourbon und der Johanna d'Albret, der Erbtochter Heinrichs von Navarra, welche die Lehre Calvin's einführte. Er war Gatte der Margareta, der Schwester des letzten Valois, Heinrichs III, und ward nach dessen Ermordung durch einen Dominikanermönch am 1. Aug. 1589 König. Anfangs stand er an der Spitze der Hugenotten, ward jedoch später päbstlich. Die Versammlung in Bergerac an der Dordogne fand im Sept. 1577 statt.

55) François de la Noue, Feldherr der Protestanten, der zufällig den Mördern der Bartholomäusnacht entkommen war. Er war vom Könige nach la Rochelle gesendet worden und hatte einen Frieden vermittelt, der auch von Seiten der protestantischen Polen Unterstützung fand, wegen des zum polnischen Thron zu berufenden Herzogs von Anjou (Heinrich III); er starb 1591; s. Jean de Serres, *Recueil des choses mémorables avenues en France. A Heden* 1603, S. 395. Thuanus 1, 1097a ff. Henr. Caterino Davila, *delle guerre civili di Francia.* Roma 1646, 200. Ch. Drion 136. 142. Ad. Schaeffer, *les Huguenots du 16me siècle.* Paris 1870, 172.

Auvergne zählenden Prinzen von Montferrand und Jarnac[56] nach Paris und lebte dort, bis nach dem unsinnigen und von Waffen unterstützten Anschlag der Guisen König Heinrich III allen, die sich nicht zur römischen Religion bekannten, binnen einer bestimmten und engen Frist das Königreich Frankreich zu verlassen befahl. Die Grösse der Gefahr führte Katharinus zu Biron[57], Brionius Cabot[58] und dem Herrn de la Chastre[59] (die alle beim König sehr viel vermochten und in engster Verwandtschaft mit seinen Herren standen), um ihren Rath wegen der Sicherheit seiner Herren zu erbitten; doch weil er wegen jener heiligen Liga oder allgemeinen Verschwörung gegen die Hugenotten ihnen nicht das nöthige Vertrauen schenken konnte, folgte er dem ihm von Gott gegebnen Entschluss und gab die Söhne,

---

56) Montferrand bildet mit Clermont die Eine Stadt Clermont-Ferrand in Puy de Dôme; Jarnac, den Chabots gehörig, liegt an der Charente; in der Nähe bei Triac wurden die Hugenotten 1569 geschlagen und ihr Führer, der Prinz Louis de Condé, Oheim Heinrichs IV, meuchlings erschossen.

57) Armand de Gontault, Herzog von Biron, Sohn des Johannes, der 1557 an Wunden, die er in der Schlacht von St. Quentin gegen Philipp II empfangen, starb; Armand war Marschall und fiel 1592 bei Epernay; sein Sohn Karl, Marschall und Pair, ward 1602 wegen verrätherischer Umtriebe vom Parlament zum Tod verurtheilt, s. Thuanus 3, 95a A. Brantome, *Mém.* 3, 326 ff. Zedler, Univers.-Lex. 11, 199. 201.

58) Franz Chabot, Graf von Charny, war der Sohn des Admirals Philipp und Vater Jakobs, mit dem 1630 das Geschlecht ausstarb; Zedler 11, 1926.

59) Claude de la Chastre, Gatte der Johanna Chabot, der Tochter des Guido von Jarnac, war Vater des Louis von Maison-Fort, Marschalls, † 1630, und des Claude, Gouverneurs von Bourges und Orléans, Generalleutnant, † 1614, s. Zedler 5, 2053.

die seiner Treue anvertrauten kostbaren Pfänder, ihren Eltern zurück. Katharinus fürchtete nun auch für sich selbst, denn der Marschall Biron der ältere pflegte zu seinen Herren zu sagen, Gott sei kein Hugenott mehr, sondern wolle, dass alle zur Messe getrieben würden. Er kehrte daher nach Savoyen zurück und nahm auf Wunsch seiner Eltern Caspardina aus der edelen Familie de Chisse zur Gattin. Nicht lange nachher brach der Krieg in Savoyen aus[60], und als er bei der Plünderung seiner Vaterstadt den frevlerischen Soldatenhorden kaum halbnackt entkommen war, liess er alles fahren und ging nach Nürnberg. Hier ward er von Christophorus Fuerer, dessen ausgezeichnete Eigenschaften ihm die erste Stelle in der Reichsstadt verschafft hatten, in Erinnerung an gemeinsam überstandne Reisebeschwerden, an den mächtigen ungarischen Fürsten Buthianus[61] geschickt, um die Erziehung und die Reisen seines Sohnes zu leiten; indessen, als der alte Buthianus zu den Vätern versammelt worden war, wünschten seine Freunde den zarten Jüngling nicht einem fremden Manne anzuvertrauen, und Katharinus war in seiner Hoffnung geteuscht, wie ja immer die Pfade seines Lebens ungewiss und schlüpfrig gewesen sind; er bemühte sich daher, den

---

60) Der Krieg Savoyens mit Frankreich, Genf und Bern wegen der Markgrafschaft Saluzzo endete 1589 mit einer Niederlage Savoyens. Thuanus 3, 377b berichtet von einer Schlacht unter den Mauern von Crusillia (Oct. 1590).

61) Buthianus, ungar. Batthyanyi, Balthasar, aus einer der ältesten Adelsfamilien, deren Ahnherr ein Gefährte Arpads (884) war, geb. 1538, † 1590, Feldherr, Vater des Adam, spätern Reichsgrafen, ebenfalls in den Kriegen gegen die Türken ausgezeichnet, Thuanus 3, 479a B.

beiden berühmten ungarischen Brüdern Turso[62], die damals in Wien waren, und dem österreichischen Freiherrn Michael Teuffel[63] die französische Sprache beizubringen. Nachher ward er auf Vorschlag des Johannes Lewenclaw[64] den drei Freiherrn von Sonne-

62) Die ungarischen Grafen Thurzo waren mit den Fuggers verschwägert, indem Georg Thurzo (Sohn des Johannes, † 1508, der sich besonders des Betriebs des Bergbaus in der Grafschaft Zips angenommen hatte), geb. 1492, † 1558, mit Anna, der Tochter des Ulrich Fugger († 1510) vermählt war, s. Paul von Stetten, Geschichte von Augsburg 1, 250. Schon Sigmund Ernst, Bischof von Fünfkirchen, hatte als ungarischer Schatzmeister das Regal des Kupfers in Neusohl von Jakob Corvinus an sich gezogen und an die Fuggers und Thurzo 1499 verpachtet. Ein Zweig der Thurzo hatte in Augsburg seinen Sitz, wo u. a. Stanislaus 1586, 55 Jahr alt, starb. Dulcis hatte zu beiden Familien Beziehungen. Die beiden Brüder Thurzo, deren Namen er nicht nennt, dürften die Söhne des Christophorus (des Sohnes Georgs), und der Magdalena, der Tochter Johannes Rehlinger's von Horgau, deren Schwester Anna mit Anton Fugger verheirathet war, nemlich Stanislaus, Palatin, † 1609, und Alexius, † 1594, gewesen sein; dieser letztre, Gatte der Elisabeth Zriny, war Vater des Stanislaus, geb. 1576, der den Frieden mit Bethlen Gabor abschloss und 1625 starb. Man vgl. über diese berühmte Familie: Ortelius continuatus das ist Ungarischer Kriegs-Empörungen ... Beschreibung, II. Th., durch Martin Meyer, Frankf. 1665, 24. 84. Bucelinus, *Germania topo-chrono-stemmatographica.* Augsb. 1655—1678, 3, 243. Ph. J. Spener, *Hist. insignium.* Frankf. 1680, 372, J. G. A. v. Hoheneck 1, 146. 147. 467. Gauhen 1158 ff. J. G. Estor, Auserlesene kleinere Schriften III, 582. J. Christ. v. Engel, Gesch. des Ungrischen Reiches. Halle 1797, 100. Gesch. d. Ungar. R. Wien 1813. 1814, 4, 11. 12. 164. 280. 364.

63) Sohn des Georg Teuffel und der Justina Windischgrätz; seine Schwester war die Gattin Wolfgang Jörgers; s. Bucelinus I, 160. III, 236.

64) Lewenclaw, geb. 1533 zu Amelbeuern (Westfalen), Herausgeber einer Reihe von antiken Schriftstellern, Kenner der türkischen Geschichte, starb zu Wien 1593. Er war bei der Gesandtschaft Rudolphs II an Sultan Murād III (1584) unter Heinrich von Liechtenstein-Nikolsburg; s. *Jo. Leonclavii Annales Sultanorum othmanidarum.* Francof. 1588, S. 168.

berg[65] als Hofmeister nach Meseritsch gesendet, gerade zur Zeit als ganz Oesterreich von einem furchtbaren Erdbeben[66] erschüttert ward. Hier hatte er genügende Musse, um Gundakar und Maximilian Freiherren von Lichtenstein[67] mit Tieffenbach[68] und Walstein[69] in der italienischen Sprache zu unter-

---

65) Ueber diese mährischen Sonnenberge zu Grossmeseritsch gaben die zu Gebot stehenden Werke keine Auskunft.

66) Das Erdbeben fand am 15. Sept. 1590 statt und machte sich besonders in Wien, aber auch in Ungarn, Böhmen u. s. w. bemerklich, wiederholte sich auch noch bis gegen Ende des Jahres; s. Balbinus, *Epitome historica rerum Bohemic.*, Prag 1677, S. 606; Mallet, *Report of the 22. meeting of the British association.* Lond. 1853, S. 64.

67) Gundakkar, Stifter der nach ihm genannten Linie der Freiherrn von Liechtenstein, geb. 1586, ward 1623 samt seinem Bruder Maximilian in den Fürstenstand erhoben; der letztre war geboren 1578 und starb 1643. Beider Vater war Hartmann, evangelischen Glaubens, Gatte der Anna Maria, Tochter des Grafen Karl von Ortenburg (Sohn's Ulrichs), von der bairischen Linie († 1552). Hartmann war geboren 1544 und starb 1585; seine Schwester Judith war Gattin des Freiherrn Helmhard Jörger. Gundakkar und Max traten später zur römischen Kirche über; vgl. Bucelin. 3, 123. Hübner's Geneal. Tabellen no. 246. 248. Jak. Wilh. Imhof, *Notitia Sacri Rom. German. Imperii Procerum genealog., ed. J. Dav. Koeler.* Tüb. 1732, 463. Jacob v. Falke, Geschichte des fürstl. Hauses Liechtenstein. Wien 1877, 2, 245. 269.

68) Christoph Freiherr von Tieffenbach starb 1598 als Feldmarschall; er war Vater Rudolfs, ebenfalls Feldmarschalls, und Friedrichs, geb. 1585, Kammerherrn, der in den böhmischen Unruhen General der mährischen protestantischen Stände war; er ward 1621 in Innspruck enthauptet. Rudolf kehrte zur römischen Kirche zurück und stand bei Ferdinand II in Gnaden; s. Hiob Ludolph, Schaubühne der Weltgeschichte 1, 13. Abelinus, *Theatr. Europaeum* 1, 480a. Gauhen 1, 1867. 2, 1165.

69) Waldstein (Wallenstein) gehörte zu dem Kreise der protestantischen Adlichen, sein Vater Wilhelm war der Sohn des Georg

richten*). Jedoch widerte ihn der Ort an, ebenso wie der dumme und starrköpfige Lehrer, der ihm beigegeben war; er gab daher seine Stellung auf und kam nach Prag, wo er Joachim Ulrich, Sohn des Statthalters von Neuhaus[70], und Wilhelm Slawata[71], dessen Schwager, der in den spätern unglücklichen Unruhen unter den Grossen des Königreiches aus dem Fenster der Burg geworfen ward, dreissig Monate hindurch mit sehr glänzendem Gehalt in verschiednen Sprachen Unterricht gab. In Nebenstunden konnte er noch die Freiherrn Schwamberg, Gray, Hoffmann und Freyberg[72], und Theodor Sixtus

---

von Waldstein und der Katharina Slawata; Georg war in zweiter Ehe mit Elisabeth von Zierotin, in dritter mit Helene von Lobkowitz vermählt; die Namen aller drei Familien nennt Dulcis.

*) Die Worte von „hier" bis „unterrichten" sind, wahrscheinlich nach mündlicher Mittheilung von Dilich dem Auszug aus Dulcis Selbstbiographie hinzugefügt, s. Urbs et Acad. Marpurgensis descr. a W. Dilichio, ed J. Caesar. 1867, S. 127.

70) Adam von Neuhaus, Sohn des böhmischen Kanzlers Joachim († 1565) und der Anna Ursina, der Tochter des Jodocus von Rosenberg, welche 1539 starb; Adam folgte seinem Vater in der Kanzlerwürde und starb 1596; seine Kinder waren Joachim Ulrich, Burggraf in Karlstatt, Gatte der Maximiliana von Hohenzollern, und Lucia, die Gattin des Wilhelm Slawata, Vaters des Joachim Ulrich Slawata. Die Familie Neuhaus (böhmisch Hradek) ist ursprünglich eine Linie der Rosenberge; vgl. Bucelin. 4, 231.

71) Graf Wilhelm, Sohn Adam's Slawata von Koschumberg, geb. 1572, böhmischer Oberstlandrichter oder Kanzler, starb 1652.

72) Die Schwanberg waren mit den Rosenberg, Popel von Lobkowitz, Hoffmann verschwägert, Joachim (1570) und Heinrich (Hinko) waren Söhne Hinko's von Schwanberg; des jüngern Gattin war Elisabeth († 1576), Schwester Wilhelms von Rosenberg, beider Sohn war Joh. Georg, und dessen Kinder waren Joh. Georg (1609) und Eva, die Gattin Wilhelm Popel's von Lobkowitz; Joachims Söhne: Christophorus (1568) und Georg Peter, Gatte der Potentiana Hoffmann; deren Vater war der Baron Ferdinand Hoffmann, Hofkammer-

von Ottersdorff[73], der später mit andern hohen Beamten des Königreiches auf Leib und Leben angeklagt worden ist, für ein anständiges Lehrgeld unterrichten. Da ja derartige Lehrstunden nur bestimmte Zeit dauern, so ward er zuletzt entlassen. Als dies der durchlauchtige Peter Wock Ursinus[74], regierender Fürst des Hauses

---

präsident Kaiser Rudolfs II, Gatte der Gräfin Margereta von Harrach und in zweiter Ehe einer Gräfin von Wartenberg. Die Burg Schwanberg liegt zwischen Statz und Tepla im Pilsener Kreis. Ein Adam von Freyberg, Sohn Georgs, in Achstetten, geb. 1568, war vermählt 1) mit Amalie von Stein, 2) mit Anna Sophia Fugger; ihre Kinder: Ferdinand von Freyberg (mit einer v. Rechberg vermählt) und Maria Sibylla (Gattin Bertholds von Wolkenstein). Graius ist vielleicht ungenau geschrieben statt Kreigk: Wolfgang, Sohn des Georg von Kreigk, war Gatte der Sophia von Schwanberg und Vater Annas, welche Zdenko von Wallstein heirathete; vgl. über diese böhmischen Adelsgeschlechter: Bucelinus 1, 247. 2, unter Freyberg, 3, 86. 104. 197. 223. 251. 4, 251. 309. Gauhen 1, 651. Zedler 35, 1843. Huschberg 390.

73) Theodor Sixt von Ottersdorf (bei Dulcis Ottensdorf, bei Dilich Ottendorf) war 1621 mit den übrigen böhmischen 'Rebellen' zum Tod verurtheilt. Der Jesuit Lamormain, Ferdinands II Beichtvater, trieb den zaudernden Kaiser zur Vollstreckung des Urtheils, die auf dem Rathausplatz in Prag am 21. Juli bewirkt ward. Ottersdorf ward noch auf dem Schaffot zum Kerker begnadigt; s. die Schilderungen und Abbildungen dieser grässlichen Hinrichtungen bei Abelinus, *Theatr. Europ.* 1, 482. Joh. Theod. Sixt: S. 486a. Hiob Ludolph, Schaubühne 1, 10. Pelzel, Gesch. der Böhmen 2, 1782, 737. L. Schlesinger, Gesch. Böhmens. Prag 1869, 499. 535. G. Winter, Gesch. d. 30jähr. Kriegs. 1893, 229 (Onckens Allgem. Gesch.). Im Marburger Universitäts - Album (1610) finden sich *Johannes* und *Vratislaus Sixtus ab Ottersdorff Pragenses* als Studenten und als Schüler des Paedagogii immatriculirt, wohl Söhne des Theodorus.

74) Peter Wock (diesen Namen führte einer der Ahnherrn, der 1262 verstorbne Reichsmarschall von Böhmen), war 1539 geboren und starb 1611 als letzter des Geschlechts in der böhmischen Linie, s. Bucelin. 4, 231. Hübner no. 638. Stokvis, *Manuel d'histoire* III, Leide 1890—93, S. 394.

Rosenberg, gehört hatte, berief er Katharinus, den er genau kannte, an seinen Hof und bediente sich seiner in vielen Angelegenheiten als Rath. Er stand aber in solcher Gnade bei seinem Herrn, dass er von seiner Milde das Versprechen eines nicht kleinen Zehrgeldes für das höhere Alter erhoffte; doch wie es kein reines Vergnügen gibt und Sorge sich mit jeder Freude mischt, so musste er wegen einiger ehrenhafter und treuer, doch mehr freimüthiger als sicherer Rathschläge den Zorn und Blitz des Jupiter Ratschinius[75], bei dem er angegeben ward, fürchten, wesshalb er das Land verliess und nach Wittenberg reiste. Hier hatte er öffentlich und zu Hause Professoren und Studenten zu grossem Dank französische und italienische Sprache gelehrt, und beschlossen sich dauernd niederzulassen, da er von der grossen Anzahl seiner Zuhörer ein sehr reiches Honorar bezog. Doch sidelte er wegen der von einigen zur Unzeit müssigen Menschen[76] wegen der Religion ohne Religion angezettelten Treibereien nach England über, und unterrichtete die durchlauchtige Heldin Lucia Gräfin von Bedford und ihre Schwester Francisca Harington[77] in verschiednen

---

75) d. i. der auf dem Hradschin residirende Kaiser Rudolf II.

76) *male feriatorum,* nach Horaz Od. 4, 6, 14.

77) Lucy, Tochter des John Harington, der 1613 am Hof der Pfalzgräfin Elisabeth in Heidelberg starb, Gattin (seit 1594) Edwards Russell, dritten Earls von Bedford, starb 23 Tage nach ihrem Gatten am 26. Mai 1627; sie war ʻLiebling und Schützerin der Musenʼ (J. Davies); J. Donne widmete ihr seine fünf besten Gedichte, Ben Jonson pries in Epigrammen ihr holdseliges Wesen. Ihre Schwester Frances war die Gattin des Sir Robert Chichester und Mutter der Anne, welche Thomas Lord Bruce heirathete; ihr Bruder John Harington überlebte den Vater nur um ein Jahr; vgl. *Dictionary of national biography, ed. by Sidney Lee,* vol. 24 (1890), 388. 389. 49 (1897), 467.

Sprachen. In dieser herrlichen Lage verkehrte er häufig mit Anton Bacon[78] und mit dem berühmten Anton Perez[79], dem frühern Staatssecretär von Spanien, und erlangte dadurch auch leicht Zutritt zur Unterredung und in die Gnade des durchlauchtigen Grafen von Essex[80], der die Zuverlässigkeit des Katharinus erkannte und ihn zum Könige von Schottland[81] sendete. Nach Erledigung seines Auftrags kehrte er nach London zurück und suchte seinen Herrn durch beständigen und raschen Gehorsam so sehr zu verpflichten, dass er ohne grosse Schwierigkeit durch ihn dem mährischen hochadlichen Freiherrn Johann Dionysius Zierotin[82] Zutritt zur

---

78) Bacon, geb. 1558, † 1601, Sohn des Nicholas, Staatsmann und Freund des Grafen Essex, der von seinem Bruder, dem berühmten Francis Bacon als Staatsanwalt wegen Hochverraths angeklagt ward; s. *Biographia Britannica* I (Lond. 1747) S. 412. *Dict. of nat. biogr.* vol. 2, 324.

79) Perez, geb. 1539, Staatssecretär Philipps II, von dem er wegen seiner Liebschaft mit der Fürstin Eboli, Anna de Mendoza, Witwe des Ruy Gomez († 1572), aus Eifersucht verfolgt nach London entkam; er ging 1595 nach Paris, wo er 1611 starb; vgl. Philippson, Westeuropa 358.

80) Robert Devereux Graf von Essex, geb. 1567, Günstling der Königin Elizabeth, 1601 enthauptet.

81) Jakob Stuart, König von Schottland 1567—1625 und von England 1603—1625, Urenkel der ältesten Schwester Heinrichs VIII, hatte mit den Puritanern und Essex 1598 geheime Verhandlungen geführt, die ihn nach Elizabeths Ableben (sie starb 1603) auf den englischen Thron bringen sollten, s. Philippson, Gesch. d. neuern Zeit 494.

82) Dionysius Zierotin, Sohn des Johannes († 1583), welcher die Bibel in's Mährische übersetzen liess, und seiner zweiten Frau Magdalena Slawata, die nach Johann's Tod seinen Bruder Friedrich heirathete und dessen Besitzungen auf Dionysius vererbte. Dionysius besiegte einen 1599 in Mähren eingefallnen Tatarenschwarm, und befehligte 1608 im Heer des Erzherzogs Matthias. Der Sohn Johann's von seiner ersten Frau, Marianna von Boskowitz, war Karl (geb. 1564,

grossen Königin zu verschaffen vermochte. Sie geruhte nicht nur gnädigst Zierotin eine Audienz zu gewähren, sondern beauftragte auch mit nachdrücklicher Bezeigung ihres huldvollsten Wohlwollens ihren Admiral, ihn auf königlichem Schiffe, unter Befreiung von jeder Abgabe, sobald er's wünsche, nach Zeeland überzusetzen. Während Zierotin sich zur Reise rüstete, unternahm Essex die Fahrt zu den Säulen des Hercules und griff die benachbarte reiche Insel von Cadiz mit der königlichen Flotte an und plünderte sie[83]. Katharinus aber, verlockt von vielen und reichen Versprechungen, sagte Zierotin seine Dienste zu und segelte, nachdem er alles für die Reise vorbereitet hatte, auf einer königlichen Galeasse[84] mit seinem neuen Herrn nach Middelburg[85]. Da Zierotin hartnäckig auf seiner über den durchlauchtigsten Fürsten Moritz von Nassau[86] auf der Hinreise über Zeeland übler Weise gefassten Meinung beharrte

---

† 1636), Landeshauptmann von Mähren und Beschützer der Protestanten. Der früher (Anmerk. 20) erwähnte Dietrich war der Enkel eines ältern Johann, dessen Bruder Victorinus Urgrossvater des Dionysius war, s. Peter v. Chlumecky, Carl von Zierotin. Brünn 1862, 167. 181. 311. 451. Const. v. Wurzbach, Biograph. Lexikon des Kaiserth. Oesterreich 60, Wien 1891, 78a.

83) mit Admiral Howard, 1596.

84) *myoparo*, ursprünglich ein schmales langes Kaperschiff, im 16. Jahrh. soviel wie Galeasse; auch Thuanus 1, 1009a. 3, 399b gebraucht das Wort; vgl. Zedler 22, 1717. A. Jal, *Archéologie navale.* Paris 1840. II, 488. *Glossaire nautique.* Paris 1848, 1025.

85) Middelburg, die Hauptstadt von Zeeland auf der Insel Walcheren, ward schon am 21. Februar 1574 vom Prinzen Ludwig von Nassau, der am 14. April desselben Jahres in der Schlacht bei Mook fiel, erobert.

86) Sohn Wilhelms von Oranien und Nassau, und der Anna, der Tochter des Kurfürsten Moritz von Sachsen, Erbstatthalter 1587—1625.

(weil er nämlich im Spiel mit . . . . .*) einen andern vorgezogen hätte), versäumte er seine Hoheit zu begrüssen. Dieser Verstoss verzögerte nicht nur die Reise des Freiherrn, sondern hätte noch grössere Schwierigkeiten verursacht, wenn nicht Katharinus mit seiner Sorgfalt alles gut gemacht und mit grossen Kosten und Mühen Frei-Geleitbriefe erlangt hätte, mit denen er seinen Herrn nach Antwerpen[87] brachte. Dort hielten ihn die Kriegsharpyien mit allen seinen Leuten, deren es damals elf Personen waren, gefangen zurück und verlangten von ihm eine grosse Summe Geld, weil er ohne Ermächtigung des Cardinals Albert[88] dorthin gekommen sei. Doch durch Bemühung seines Landsmannes und Freundes, des Freiherrn von Dietrichstein[89], welcher damals in grosser Gnade bei dem Cardinal Albert während der Belagerung von Hulst[90] stand, erhielt er einen Geleit-

*) *in scroporum lusu*; kaum Druckfehler für *scachorum?*

87) Antwerpen befand sich seit August 1585 in spanischer Gewalt.

88) Albrecht, Sohn Maximilians II, geb. 1559, zuerst Geistlicher, Cardinal und Erzbischof von Toledo, später Statthalter der Niederlande; er heirathete Isabella, Tochter Philipp's II, die ihm die Niederlande als Brautschatz zubrachte; 1599 von Moriz geschlagen und auf die südlichen Provinzen beschränkt, starb er 1621.

89) Adam, Freiherr von Dietrichstein, kaiserlicher Oberst-Hofmeister, Gesandter am spanischen Hofe, brachte 1575 die Herrschaft Nikolsburg in Mähren an sich und starb 1596; er war der Gatte Margaretas, einer Tochter Anton's von Cardona in Spanien, Vicekönigs von Sicilien, und Vater des Grafen Sigmund, der 1602, und des Cardinals Franz, Bischofs von Olmütz, der 1636 starb, s. u. a. Gauhen 1, 329. Stockvis 3, 239.

90) Hulst, Festung in Zeeland, an einem Arm der Westerschelde, 1578 den Spaniern entrissen, aber 1583 zurück erobert, 1591 von Moritz von Oranien aufs neue gewonnen und nach nochmaliger Einnahme durch Albrecht 1596 endgiltig 1615 von Friedrich Heinrich von Oranien für Holland gewonnen.

brief, und dem durchlauchtigen Grafen Aremberg[91] ward der Auftrag, ihn gegen alle zu schützen, so dass er freie Befugniss erhielt mit den Seinigen zu gehn, wohin er wollte. Aremberg entriss ihn mit der ihm eignen Mannhaftigkeit und Würde nicht allein den goldgierigen Rachen der Feldhauptleute, sondern zeigte ihm auch die Befestigungen der gewaltigen Burg und bewirthete ihn mit einem glänzenden Mahle. Ihres Schwagers Pracht fand Nacheiferung bei der Gräfin von Barbançon aus der Rheingrafenfamilie, wohl der ersten unter den fürstlichen Frauen an Gaben des Geistes und Körpers, indem sie den fremden Freiherrn öfter mit Banketen, Unterhaltungen und Spielen nach der Sitte des Landes vergnügte. Da Zierotin jedoch von unglaublicher Sehnsucht nach seinem Vaterland erfasst war, verschaffte er sich Geld bei Wechslern und eilte auf schnellem Ross mit Eberbach[92] nach Mähren, indem er Katharinus die übrige Reisegesellschaft und das Gepäck anvertraute; dieser folgte in grössern Tagmärschen und brachte alles nach dem Befehl seines Herrn zu Ende. Da er nun überlegte, dass er dem jugendlichem Ungestüm seines Herrn wegen der eignen Schwere seines Leibes und wegen des

---

91) Karl, Sohn Johann's von Ligne und Barbançon (Statthalters von Friesland, Oberyssel, Groningen, Drenthe 1549, † bei Heiligerlee 1568) und der Margareta von Aremberg, Fürst von Aremberg, geb. 1550, war Admiral und kam durch seine Gemahlin Anna von Croy auch in Besitz von Arschot, Chimay und Beaumont; er starb 1616. Die „Barbanzonia“, seine Schwägerin, ist Claudia († 1632), Gattin seines Bruders Robert († 1614), Grafen zu Mark und Aremberg, Fürsten von Barbançon, und Tochter des Wild- und Rheingrafen Joh. Philipp und der Diana von Dommartin; s. Thuanus 3, 905b A. Bucelinus 4, 19 (Aremberg). 4, 152 (Ligne). Imhof S. 383. 385.

92) Die Brüder Heinrich und Nikolaus von Eberbach standen in Diensten von Kurpfalz und Zierotin; Nikolaus hatte Dionys schon 1593 nach Italien begleitet; s. Chlumecky 130. 164. 167. 181. 199.

schon zunehmenden Alters nicht mehr gewachsen sein werde, bat er um seine Entlassung, die man ihm nur ungern bewilligte. Zuletzt beehrte man ihn mit nicht zu verachtenden Geschenken, und auf Veranlassung David Ungnad's[93], des erlauchten höchsten Vorstandes des ungarischen Kriegswesens, führte er die Söhne der hochedlen Freiherrn Ladislaus Poppel[94] und Karl von Wartemberg[95]

---

93) David Ungnad, Freiherr von Weissenwolf in Kärnthen, Sohn des Andreas, jüngern Bruders des Johannes (geb. 1493, † 1564), der wegen seines evangelischen Bekenntnisses Oesterreich verlassen musste und in Tübingen lebte, wo er die Bibel, auch Paleario's Schrift über die Wohlthat Christi (s. Anm. 49) in das Slavonische übersetzen liess, s. Tischendorfs Uebersetz. S. XXX. Rud. Roth, das Büchergewerbe in Tübingen S. 11. David war 1574 Gesandter an den Sultan, starb 1600. Sein Enkel David war mit Maria Elisabeth, Tochter Helmhard Jörger's verheirathet und Vater Helmhard Ungnads, s. Bucelin. 3, 247. 321. Hübner no. 669. Imhof 691. Gauhen 1, 2083.

94) Johann Popel von Lobkowitz († 1569), Sohn des Ladislaus I, hatte den Ladislaus III zum Sohn, der 1609 starb, während sein Bruder Ladislaus II von Chlumetz († 1584), Hofmarschall des Königreichs Böhmen, Ladislaus IV von Sternstein († 1621), Zdenko Adalbert († 1628) und Wenzel († 1596) zu Söhnen hatte. Der Zögling des Dulcis scheint Zdenko gewesen zu sein; sein Vetter Ladislaus III, Kanzler, widerrieth 1609 den Erlass des Majestätsbriefes über die Religionsfreiheit, dessen Wortlaut u. a. im *Theatrum Europaeum* 1, 4b gedruckt steht; vgl. Hübner no. 249. Imhof 395. Gauhen 1, 916. Hopf 423, no. 675. Pelzel, Geschichte der Böhmen, Prag 1782, 595. 652.

95) Johann Georg, Sohn Karls von Wartemberg, Raths Rudolphs II, war bei der Krönung Matthias (1611) und Ferdinands II. (1617) als Erbschenk zugegen, trat zu Friedrich von der Pfalz über, dem er in Eger das Schwert des Ziska entgegentrug, 1622 ging er zu den Schweden über; seine Gemahlin war Sabina, Tochter des Pfalzgrafen Ott Heinrich zu Sulzbach. Sein Bruder Ott Heinrich ward von seinen Unterthanen, die er zur römischen Religion zurückführen wollte, erschlagen; s. Bucelin. 1, 179. Hübner no. 142. Gauhen 1, 2053 (vgl. Anmerk. 98).

nach Tübingen[96], und liess sie im Collegium der durchlauchtigen Fürsten mit mehrern Prinzen und Freiherrn in verschiednen ritterlichen Uebungen und in der Messkunst unterrichten, sich selbst die geschichtlichen Vorträge und die Unterweisung in den Sprachen vorbehaltend. Er war sehr beliebt nicht nur bei dem Vorsteher des Collegiums Johann Friedrich*), der jetzt mit der höchsten Gewalt über das Herzogthum betraut ist, sondern auch bei den Prinzen von Holstein[97], und

---

96) Die Tübinger Prinzenschule oder *Collegium illustre,* welches unter einem eignen Rector stand, ward 1559 von Herzog Christoph begründet, jedoch erst 1592 von Herzog Ludwig (1568—1593) neu organisirt und eingeweiht; 1816 ward die Anstalt, die schon lange wenig besucht war, aufgehoben, und die Gebäude zu einem katholischen Convict eingerichtet. Johann Friedrich, Sohn des Herzogs Friedrich, ward bei der Neustiftung als erster Zögling aufgenommen und war bis zu seinem Regierungsantritt (1608) Rector; vgl. Friedr. Lucae, Europäischer Helicon 655. Zedlers Univers. Lex. 45, 1602. Sattler, Gesch. des Herzogth. Würtemberg V, Ulm 1772, 150. H. F. Eisenbach, Beschreibung u. Geschichte von Tübingen. 1822, 502. 505. Schüz, Zeitschr. für die gesamte Staatswiss. VI. Tüb. 1850, 247. Klüpfel, die Univers. Tübingen. Leipz. 1877, 25. Riecke, Statistik d. Univers. Tüb. Stuttg. 1877, 6.

*) dieser Name ist von Dilich a. a. O. (ed. Caesar S. 128) hinzugefügt.

97) Dilichs Text weicht etwas ab, indem er 'den Prinzen' (*principibus*) auf den holsteinischen Adolf (diesen Namen gibt Dulcis nicht) und auf August von Neuburg bezieht. Dulcis kann mit den *principibus Holsatiae* nur die auch von Lucae angeführten *Philippus Hereditarius Norwegiae, Dux Sleswici et Holsatiae,* und *Albertus* (mit denselben Titeln) meinen, welche 1599 in das *Collegium illustre* eintraten, die Lucae jedoch unter den Studirenden der Universität aufzählt. Es sind diese beiden Brüder die damals 15 und 14 Jahr alten Söhne des Herzogs Johann von Holstein-Sonderburg-Glücksburg, des Sohnes Christian's III und Bruder Friedrich's II, Königs von Dänemark, und der Elisabeth, Tochter Herzog Ernst's von Braunschweig; Philipp starb 1663, Albert bereits 1613. Ein älterer Bruder

ausserhalb des Collegiums bei dem durchlauchtigsten Pfalzgrafen **August von Neuburg**[98], sowie dem berühmten

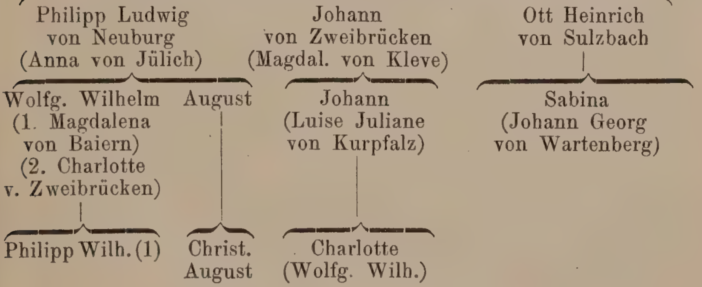
---

beider ist Joh. Adolf, geb. 1576, gest. 1624; diesen nennt Lucae S. 657 als Zögling der Prinzenschule; vgl. Joh. Mejer und Casp. Danckwerth, Newe Landesbeschreibung der zwey Herzogthümer Schleswich u. Holstein. 1652, S. 99. Hübner no. 218.

98) Der Pfalzgraf August von Neuburg wird auch von Lucae unter den Studenten der Universität genannt. Er war der zweite Sohn Philipp Ludwigs und der Anna von Jülich, dessen Vater Wolfgang nach des Kurfürsten Ott Heinrichs von Rheinpfalz Tod (1559) in Besitz von dessen Gebieten Neuburg und Sulzbach gekommen und ein Vetter Friedrichs des Frommen war, auf den die Kurwürde Ott Heinrichs überging. Der Vater Wolfgangs, Ludwig von Zweibrücken († 1532) hatte die Reformation eingeführt, die jedoch Wolfgangs Enkel, Augusts Bruder, Wolfgang Wilhelm von Zweibrücken-Neuburg (1614—1653) durch die Jesuiten wieder ausrotten liess, um die Hülfe des katholischen Herzogs von Baiern in dem jülichschen Erbschaftstreit zu erhalten; August folgte ebenfalls 1614, indem er seines Oheims Ott Heinrichs Gebiet Sulzbach erhielt. Unter Augusts Sohn Christ. August ward auch in Pfalz-Sulzbach die päbstliche Religion wieder eingeführt, und der bereits katholische Philipp Wilhelm, Sohn Wolfgang Wilhelms, überkam die Kurfürstenwürde. Ott Heinrich († 1604) war der Vater der Sabina, der Gattin Joh. Georgs von Wartemberg (s. Anmerk. 95).

Ludwig von Zweibrücken

Wolfgang von Zweibrücken, Neuburg und Sulzbach



Freiherrn Karl Jörger*)[99], denen allen er die fremden Sprachen lehrte und einige Handbücher für den Unterricht im Italienischen widmete. Als aber Poppel nach Hause zurückgerufen ward, begab sich Katharinus nach Augsburg, wo ihn der Rathsherr Marcus Welser[100],

---

Man sehe die Genealogie der Pfalzgrafen bei A. M. H. J. Stockvis 3, 170, no. 63. Vgl. Aug. Sperl, Philipp von Neuburg, Wolfgang Wilhelm und die Jesuiten. Halle 1895 (Schriften des Vereins für Reformationsgesch. no. 48). Gust. Marseille, Studien zur kirchl. Politik des Pfalzgrafen Wolfg. Wilhelm. Marburg 1898.

*) die Worte „sowie . . . . . Jörger" sind von Dilich hinzugefügt.

99) Karl, Gatte der Baronin Barbara Hoffmann, war der Sohn Helmhard Jörgers und der Judith von Liechtenstein; dessen Bruder Wolfgang hatte mit Apollonia Teuffel einen Sohn Helmhard; dieser Vetter Karls war der Vater Maria Elisabeths, welche mit David Ungnad, dem Enkel des früher genannten David Ungnad von Weissenwolf, vermählt war. Karl war Hofkammerpräsident Kaiser Rudolfs II und gehörte mit seinem Vetter Helmhard zu den Führern der Protestanten in Oesterreich unter der Enns, die sich 1619 dem Regierungsantritt und den Massnahmen Ferdinands II widersetzten. Helmhard ward 1622 zum Tod verurtheilt und nur auf Verwendung seiner Verwandten begnadigt, und starb 1623, Karl kam um dieselbe Zeit im Gefängniss zu Passau um; vgl. Bucelin. 3, 321. 247. Joh. Ge. Ad. v. Hoheneck 465. 469. Deutsche Biogr. 14, 529.

100) Marcus, Sohn des Matthäus Welser, geb. 1558, † 1614, Rathsherr und Stadtpfleger, Stifter der Druckerei *'ad insigne pinūs'*, Herausgeber der Peutingerschen Tafel und Verfasser der *Rerum Augustanarum Vindelic. libri* VIII; vgl. Christoph Arnold, *Vita Marci Welseri, operibus eius praemissa.* Nürnberg 1682. Adami, *vitae Germanorum Jurisconsult.* 221. Die Augsburger Patricier waren vielfach verschwägert: Sabina Welser, Marcus Schwester, war Gattin Christophs von Rehlingen, Ursula des Matthäus Rehlinger; Anna Rehlinger († 1548), Tochter Johann's, hatte Anton Fugger von Kirchberg († 1560), ihre Schwester Magdalene Christoph Thurzo zum Gatten; Karl Rehlinger von Windeck, Sohn des Karl Wilhelm, hatte Maria von Stetten zur zweiten Frau, Magdalena's von Stetten Gemahl war Wilhelm von Liechtenstein; der von Dulcis genannte Georg von

ebenso Karl Rehlinger und Georg von Steten, hochangesehne Männer, sehr lieb gewannen, und wo er mehrere Monate hindurch Gast und Freund David Hoschel's[101] war; auch hatte er durch das Unterrichten des berühmten Karl Fugger[102] und andrer sein Einkommen vermehrt; doch suchte er einen sichrern und für die Ausübung der rechtgläubigen Religion freiern Ort[103]. Da geschah es durch eine besondre Fügung Gottes, dass ihn der durchlauchtige und mächtige Fürst und Herr, Herr Moritz, Landgraf zu Hessen[104], gnädigst und

---

Stetten ist Gatte der Regine Welser, vgl. Bucelin. unter Rehlinger. Phil. Jak. Spener, *Theatrum nobilitatis Europaeae*. Frankf. 1668, 1, 45. 3, 65. Paul von Stetten, Gesch. des Heil. Röm. Reichs Freyen Stadt Augspurg. Franckf. u. Leipz. 1743, 1, 538. 571.

101) Hoschel, geb. 1556, † 1617, war Rector des *Gymnasii Annaeani* und Bibliothekar, s. Jöcher, Gelehrtenlex. 2, 1750, S. 1646. 1647.

102) Karl, Sohn Philipp Eduards von der Raymundschen Linie zu Weissenhorn und der Maria Magdalena von Königsegg, geb. 1581, ward später Kammergerichtspräsident in Speier, Kämmerer des Papstes Paul V, Kanonikus von Konstanz, und starb 1642; s. die *Pinacotheca Fuggerorum* no. LXVII (no. 62), Hübner no. 548.

103) Die Fuggers waren von jeher streng römisch-katholisch.

104) Moritz, Landgraf von Hessen-Kassel, reg. 1592—1627, † 1632, ein gelehrter Fürst und Schriftsteller, der mit den Marburger Professoren zu disputiren liebte. In dem 6 Jahre nach seinem Tod herausgegebenen *Monumentum sepulcrale* vereinigen sich zehn Nationen und zwanzig Universitäten, um in Prosa und Versen in zwölf alten und neuen Sprachen diesen Fürsten und sein allseitiges Wissen zu preisen. Die Schule, an welche Dulcis zunächst berufen ward, hatte Moritz, weil Marburg in Besitz seines Oheims Ludwig († 1604) war, 1599 gegründet; sie ward nach Antritt der Erbschaft desselben mit der Marburger Hochschule vereinigt, dagegen 1618 nochmals eine Ritterschule eingerichtet. Es ist zu bedauern, dass Moritz durch seinen heftigen Charakter verleitet und vielleicht durch die Streitigkeiten der Theologen gereizt gewaltsam in den Bekenntnisstand der

mit eigenhändigem Schreiben zur Professur der fremden Sprachen nach Kassel berief. Katharinus gab der gnädigsten Aufforderung Folge und begann zu Anfang des Jahres 1602 zu lehren. Im Jahre 1603 durfte er mit der gütigen Genehmigung des trefflichen Fürsten mit Katharina, des Doctors und Professors der Rechte Christophorus Lersner Tochter[105], am 10. Juni

---

hessischen Kirche eingegriffen und dadurch auch beklagenswerthe politische Wirrnisse gegen seinen Wunsch herbeigeführt hat, die im Verein mit den Vorgängen des grossen Krieges sein Land in's Unglück stürzten und ihn selbst der Regierung entsagen liessen; vgl. K. W. Justi, Ueber den gelehrten Charakter des Landgrafen Moritz, Hess. Denkwürdigkeiten 3, 1802, 1—46. Theod. Hartwig, Die Hofschule zu Kassel. Marb. 1864. Ueber die Geschicke der Marburger Hochschule und des Katharinus Dulcis s. das Vorwort.

105) Dulcis erwähnt den Tod seiner ersten Frau nicht, doch ist anzunehmen, dass sie während der Zerstörung seiner Vaterstadt durch die Kriegshorden (Seite 29) umgekommen ist. Die Familie Lersner, in welche Dulcis nach langem Witwerstand noch in späten Jahren eintrat, gehört zu den ausgezeichnetsten in Hessen; es sei gestattet, nur wenige Personen anzuführen und das genealogische Verhältniss der Katharina Dulcis, gebornen Lersner, zu verdeutlichen.

Ludwig Lersner, geb. 1476 zu Marburg, reist mit Landgr. Philipp 1521 zum Reichstag nach Worms und stirbt auf der Rückfahrt zu Frankfurt 1522, wo er im Karmeliterkloster begraben liegt. Von seiner Gattin Elisabeth, Tochter des Raths Joh. Niederhof, hatte er vier Söhne: 1) Jakob, geb. 1504 zu Marburg, studirte zu Erfurt und Paris, war Rath Herzog Heinrichs von Braunschweig, 1541 am Hofgericht zu Marburg, 1553 Dr. jur., von Philipp mit einer goldnen Kette beehrt, 1558 Vicekanzler der Universität, wiederholt Gesandter beim Reichstag; er starb unverheirathet 1579.

2) Heinrich, geb. 1506, † 1576, Kanzler zu Kassel; seine Gattin war Elisabeth, Tochter des osnabrückischen Kanzlers Georg Nusspicker, und Schwester des gleichnamigen hessischen Kanzlers und Katharina's, der Gattin des Johannes Feige, Kanzlers Philipp des Grossmüthigen. Der Sohn beider war Hermann, geb. 1534, ward 1564 Professor der

nach festlichem Herkommen im Schloss zu Kassel Hochzeit halten. Dann ward er von seiner Hoheit dem durchlauchtigen Fürsten nach Marburg versetzt, wo er am 24. August 1605 seine öffentliche Antrittsrede im Collegium Lani[106] über seine Berufung an die Hochschule zu Marburg hielt.

Im Laufe der Jahre hat er die fremden Sprachen öffentlich und im Hause gelehrt, auch Komoedien und Dialoge zum Theil verfasst, zum Theil übersetzt oder verbessert. Endlich hat er ein italienisches Lehrbuch, vielmals und an verschiednen Orten erschienen, auch in Italien selbst anerkannt, um sein Greisenalter nicht unnütz hinzubringen, noch in seinem achtzigsten Jahr und später verbessert[107]. Aus ihm und andern Büchern fährt er

---

Rechte; bei seiner Heirath mit Elisabeth Rauscher 1566 ward er unter die Frankfurter Patricier der Gesellschaft Limpurg aufgenommen; er war Vicekanzler 1579 bis 1605, wo ihm Hermann Vultejus folgte. Er starb in Lengsfeld 1613, und die Familie nahm von ihm ihren Fortgang.

3) Johannes, geb. 1512, ward 1545 Professor der Rechte und Assessor am Hofgericht, † 1550 mit Hinterlassung einer ihm von Lucia von Rückersfeld gebornen Tochter Katharina, die den Kanzler Heinzenberg heirathete.

4) Christophorus, geb. 1520, Prof. der Rechte 1553, Mecklenburgischer Rath 1560, später Syndicus in Braunschweig; er starb in Friedberg 1603 und hatte von seiner Gattin Elisabeth Starr drei Töchter: Elisabeth, Gattin des Dr. Joh. Eulner, Witgensteinischen Raths und Amtmanns; Katharina, Gattin des Professor Dulcis, und Margareta, Gattin Ludwigs Gilhausen.

106) Der grosse juristische Hörsaal, der zugleich als Aula diente; das Gebäude, vordem Refectorium des Dominikanerklosters, lag an der Stelle der heutigen 1888—91 erbauten Aula und hatte seinen Namen von der Lahn, die hier von einer Brücke überspannt wir d.

107) Die Schriften Dulcis sind im Vorwort angeführt.

fort die Jugend in Stil und Ausdruck durch französische und italienische Uebungen zu unterrichten, bis ihn der allgütige grosse Gott in das himmlische Reich rufen wird, in dem wir ewig leben und schauen werden.

Schütz', o Herr, unsern gnädigsten Fürsten mit seiner erlauchten Familie und seinem Volke; segne dein Erbe und gedenke nicht meiner Sünden.

Ende.


GAYLORD BROS.
MAKERS
SYRACUSE, - N.Y.
PAT. JAN. 21, 1908